

Verknüpfungseigenschaften von Satzkonnectoren im Deutschen Am Beispiel der Kausal- und Konsektivkonnectoren

Abstract

Der Aufsatz entwirft eine Zusammenschau der Verknüpfungseigenschaften der Satzkonnectoren des Deutschen und eine Terminologie für ihre Beschreibung. Zur Illustration dient eine Auswahl von 24 Kausal- und Konsektivkonnectoren. In der ersten Hälfte geht es um semantische und syntaktische Eigenschaften sowie um Eigenschaften der Syntax-Semantik-Schnittstelle. In der zweiten Hälfte stehen diskurs- und informationsstrukturelle Eigenschaften im Vordergrund. Es zeigt sich, dass die beschriebenen Verknüpfungseigenschaften sich nicht beliebig miteinander kombinieren, sondern charakteristische Eigenschaftsprofile bilden, mit deren Hilfe sich fünf große Konnektorklassen definieren und als geordnetes Teilsystem der Grammatik darstellen lassen.

This paper develops an overview of the cohesive properties of the sentence connectives of present day German as well as a terminology for their description. The tools are applied to analysing a set of 24 cause-consequence connectives. The first half of the article focuses on semantic and syntactic properties and on the syntax-semantics interface. In the later sections discourse and information structural properties are investigated. It turns out that the described cohesive properties do not combine at random, but form clusters which define five main classes of connectives and characterize them as an ordered subsystem of grammar.

1. Einleitung

In den letzten Jahrzehnten ist unter verschiedenen Blickwinkeln immer deutlicher herausgearbeitet worden, wie zentral die Rolle ist, die in der Architektur der Grammatiken europäischer Sprachen den Satzkonnectoren zukommt (vgl. z.B. Sweetser 1990, S. 76ff.; Kortmann 1996; Haegeman 2002, 2003, 2006; Cristofaro 2003; Haspelmath (Hg.) 2004; Pasch et al. 2003; Blühdorn et al. (Hg.) 2004; Fabricius-Hansen/Ramm (Hg.) 2008; Ehrich et al. (Hg.) 2009; Breindl et al. (Hg.) 2011; Ferraresi (Hg.) 2011 u.v.m.). Konnectoren besetzen Schlüsselpositionen in der Satzstruktur und leisten zentrale Beiträge zur Kohärenz von Texten und Diskursen. Die gegenwärtige Grammatikforschung zeigt deshalb großes Interesse an ihnen.

Der vorliegende Beitrag¹ entwirft am Beispiel des Deutschen eine Zusammenschau der Verknüpfungseigenschaften von Satzkonnectoren und eine Terminologie für ihre Beschreibung. Er ist wie folgt gegliedert. Kapitel 2 geht auf die semantische Systematik der Konnektorverknüpfungen ein. Kapitel 3 beschreibt die Stellung von Konnectoren in der Satzstruktur. Kapitel 4 stellt die Zuordnung relationaler und thematischer Rollen dar, mit der die Syntax-Semantik-Schnittstelle modelliert wird. Kapitel 5 und 6 behandeln die referenziellen und diskursbezogenen Eigenschaften von Satzkonnectoren sowie Schnittstellen zwischen Syntax und Diskurs. Kapitel 7 ist der Informationsstruktur von Konnektorver-

¹ Eine frühere Fassung entstand im Rahmen des DFG-Projekts *Kausalitätsmarker als Kohärenzmittel und ihre Formalisierung für die automatische Textanalyse* (Kooperationsprojekt Institut für Deutsche Sprache Mannheim und Computerlinguistik Universität Potsdam; Geschäftszeichen BR 3463/1-1 und STE 733/7-1; vgl. Breindl/Walter 2009, S. 9ff.). Für wertvolle Hinweise danke ich Eva Breindl, Arnulf Deppermann, Marina Foschi Albert, Dagmar Frohning, Michael Grabski, Renate Pasch, Manfred Stede, Maik Walter, Ulrich H. Waßner, Bernd Wiese und Gisela Zifonun.

knüpfungen gewidmet. Kapitel 8 führt die Ergebnisse zu einer Gesamtschau des Konnektorensystems zusammen. Zur Illustration verwende ich (neben einigen wenigen nicht-kausalen) eine Auswahl von 24 als Anzeiger von Kausal- oder Konsekutivrelationen verwendbaren Konnektoren des Deutschen: *wegen, aufgrund, infolge, aus, durch, angesichts, zu, weil-VE, da, zumal, sodass, weshalb, weswegen, darum, deshalb, deswegen, daher, also, folglich, schließlich, nämlich, doch, denn* und *weil-V1/V2*.²

2. Semantik der Verknüpfungsrelationen

Konnektoren bilden eine semantische Klasse (vgl. Pasch et al. 2003, S. 1ff.). Mit Konnektorfunktion können Ausdrücke unterschiedlicher Wortarten verwendet werden: Präpositionen, Konjunktionen, Adverbien, adverbähnliche Partikeln, Modalpartikeln, Fokuspartikeln und andere (vgl. Blühdorn 2008b).³ Die gemeinsame semantische Funktion solcher Ausdrücke besteht darin, (typischerweise) zweistellige Relationen zu beschreiben. Diese können mit Hilfe von drei hierarchisch geordneten Merkmalsoppositionen kategorisiert werden (vgl. Blühdorn 2010a, S. 219ff.; der negative Wert steht überall für Unmarkiertheit, der positive für Markiertheit):

- [\pm asymmetrisch]
- [\pm dynamisch]
- [\pm fester Ergebniswert]

Relationen vom einfachsten Typ sind für alle drei Merkmale unmarkiert. Solche Relationen sind symmetrisch. Ihre Relata sind von der gleichen Kategorie (fallen unter einen *Common Integrator*; Lang 1984, S. 70) und haben gleichen relationalen Status. Sie sind ohne Veränderung der Relation miteinander austauschbar. Relationen dieser Klasse bezeichne ich als *Ähnlichkeitsrelationen*. Ihr Prototyp ist die Addition:

- (1) Ich sitze auf meinem Platz, **und** du sitzt auf deinem Platz.⁴

Relationen der übrigen Klassen sind asymmetrisch, haben also einen positiven Wert für das erste Merkmal. Ihre Relata haben unterschiedlichen Status. Wenn sie vertauscht werden, ändert sich die Relation. Eines der Relata fungiert als Bezugsgröße, mit deren Hilfe das andere kontextualisiert wird. Die einfachsten asymmetrischen Relationen sind *Situierungsrelationen*. Sie sind unmarkiert für das zweite und dritte Merkmal. Ihr Prototyp ist die zeitliche Abfolge:

- (2) **Nach** dem Rauchen trinken wir einen Kaffee.

² Bekanntlich wird der Konnektor *weil* vor allem als Einleiter von Nebensätzen (Verb-End- bzw. VE-Sätzen), daneben aber auch als Einleiter von Verb-Erst(V1)- und Verb-Zweit(V2)-Sätzen gebraucht, vor allem in der gesprochenen Sprache (vgl. Keller 1995; Uhmann 1998; Pasch et al. 2003, S. 403ff.; Antomo/Steinbach 2010 u.v.m.). Wegen ihrer unterschiedlichen syntaktischen Eigenschaften führe ich *weil-VE* und *weil-V1/V2* in diesem Aufsatz als getrennte Konnektorlexeme. Mit dieser rein technischen Entscheidung soll die genetische Zusammengehörigkeit der *weil*-Varianten natürlich nicht in Frage gestellt werden.

³ Ich beschränke mich hier auf Funktionswörter und lasse Konnexionsverben, Relationsrollensubstantive und andere Autosemantika mit konnektorähnlicher Verknüpfungsfunktion außer Betracht.

⁴ Die Beispiele in diesem Aufsatz gehen auf Originalbelege zurück, die mit der Suchmaschine *Google* auf deutschsprachigen Internetseiten der Domäne .de gefunden wurden. Sie wurden gekürzt und teilweise bearbeitet, um das Wesentliche deutlich hervortreten zu lassen. Auf Nachweise von Fundorten wird verzichtet.

Die Verbindung zwischen den Relata einer Situierungsrelation ist statisch: Keines von ihnen beeinflusst den Wert, den das andere annimmt. Das unterscheidet sie von dynamischen Relationen, in denen eines der Relata Einfluss auf den Wert des anderen hat. Einfache dynamische Relationen, die für das dritte Merkmal unmarkiert bleiben, sind *Konditionalrelationen* (vgl. Wöllstein 2008, S. 44ff.):

(3) **Falls** der Druck steigt, löst sich mehr Gas.

Konditionalrelationen beschreiben eine Abhängigkeit zwischen ihren Relata, lassen aber offen, welchen Wert das beeinflusste Relatum letztlich annimmt, z.B. in (3), ob sich zu einem relevanten Zeitpunkt effektiv mehr Gas löst oder nicht. Das unterscheidet sie von *Kausalrelationen*, die auch für das dritte Merkmal markiert sind. Kausalrelationen haben einen festgelegten Ergebniswert. In (4) bleibt nicht offen, ob der Rücktritt zum relevanten Zeitpunkt stattfindet oder nicht:

(4) Eilmeldung: Erzbischof tritt **wegen** Tätowierung zurück.

Die vier Relationsklassen sind also folgendermaßen definiert:

D1: Relationsklassen

| | |
|-------------------------|--------------------------|
| Ähnlichkeitsrelationen: | [– asym, – dyn, – Ergeb] |
| Situierungsrelationen: | [+ asym, – dyn, – Ergeb] |
| Konditionalrelationen: | [+ asym, + dyn, – Ergeb] |
| Kausalrelationen: | [+ asym, + dyn, + Ergeb] |

Die Konnectoren, die in diesem Aufsatz zur Illustration dienen, stehen für Relationen der vierten Klasse.

Viel Forschungsarbeit ist auf die Frage verwendet worden, von welcher Art die semantischen Objekte sein können, die durch Satzkonnectoren verknüpft werden. Die Formel, dass Konnectoren Satzbedeutungen verknüpfen (vgl. Pasch et al. 2003, S. 1ff.), ist nur eine erste Annäherung. Spätestens Sweetser (1990) hat deutlich gemacht, dass unter Satzbedeutungen sehr Unterschiedliches verstanden werden kann.

Blühdorn/Lohnstein (2012, S. 173ff.; auch: Blühdorn 2012, S. 234ff.) unterscheiden drei Kategorien semantischer Objekte, die durch Satzkonnectoren verknüpft werden können:⁵

D2: Klassen semantischer Objekte

e-Objekte: zeitlich kontextualisierte Sachverhalte, wie sie unter anderem durch Sätze mit tempusflektierter Verbform beschrieben werden;

m-Objekte: Objekte des Wissens (Propositionen) oder des Wollens (Bewertungen), die in einer epistemischen oder deontischen Relation zum Sprecher stehen und vor allem durch Deklarativ- und Fragesätze beschrieben werden;

a-Objekte: Sprechakte, die an einen Adressaten gerichtet sind und durch syntaktisch und pragmatisch selbständig gebrauchte Sprachausdrücke kodiert werden.

⁵ Eine vierte Kategorie bilden physische Gegenstände (vgl. Blühdorn 2012, S. 231ff.). Sie können zueinander in räumliche Relationen gesetzt werden. Physische Gegenstände können aber nicht durch Sätze kodiert werden. Deshalb kommen sie nicht als Relata von Satzkonnectoren in Frage.

Objekte aller drei Kategorien können durch Kausalrelationen verknüpft werden. Je ein Beispiel:

- (5) ein Fisch, der stank, **weil** er vom Vortag war
- (6) Die Tätigkeit ist anspruchsvoll und wird **deshalb** gut bezahlt.
- (7) Mal weg da! Ich hab's **nämlich** eilig!

In (5) verknüpft der Subjunktor *weil* den VE-Satz *er vom Vortag war* mit dem Relativsatz *der stank*. Die Teilsätze beschreiben Sachverhalte, die zeitlich kontextualisiert sind und zueinander im Verhältnis von Ursache und Wirkung stehen. In (6) verknüpft der Adverbkonnekter *deshalb* den V2-Satz *die Tätigkeit ist anspruchsvoll* mit dem (elliptisch verkürzten) V2-Satz *(sie) wird gut bezahlt*. Beide Teilsätze drücken Aussagen bzw. Bewertungen aus, die in Beziehung zum epistemischen bzw. deontischen System (Wissens- bzw. Wollenssystem) des Sprechers stehen. Sie stehen zueinander im Verhältnis von Argument und Schlussfolgerung. In (7) verknüpft die adverbähnliche Partikel *nämlich* die Aufforderung, aus dem Weg zu gehen, mit der Feststellung, der Sprecher habe es eilig. Die Sätze stehen zueinander im Verhältnis von Motiv und Handlung. Jeder von ihnen drückt einen selbständigen, an einen Adressaten gerichteten Sprechakt aus.

Nach der Kategorie der verknüpften Relata unterscheide ich zwischen drei Verknüpfungsebenen (vgl. Sweetser 1990; zur Diskussion Volodina 2011, S. 161ff.):

D3: Verknüpfungsebenen

| | |
|---------------------------------|--|
| Relationen zwischen e-Objekten: | <i>temporal</i> |
| Relationen zwischen m-Objekten: | <i>epistemisch</i> bzw. <i>deontisch</i> |
| Relationen zwischen a-Objekten: | <i>illokutionär</i> |

Nach D3 ergeben sich temporal-kausale, epistemisch- bzw. deontisch-kausale und illokutionär-kausale Relationen als Untertypen von Kausalrelationen (vgl. Blühdorn 2006, S. 265ff.; Ravetto/Blühdorn 2011, S. 228ff.). Eine detaillierte Würdigung der Verknüpfungsebenen und ihrer Implementierung in der Satzstruktur ist in diesem Aufsatz aus Platzgründen nicht möglich (vgl. dazu Blühdorn/Lohnstein 2012). Ich verweise hier nur noch auf den Umstand, dass e-, m- und a-Objekte außer durch Sätze auch durch Nominalgruppen beschrieben bzw. ausgedrückt werden können. Das ist wichtig, weil auch Präpositionen als Konnektoren mitbehandelt werden.

3. Konnektoren in der Satzstruktur

3.1 Internes vs. externes Konnekt

Der Status von Konnektoren in der Konstituentenstruktur des Satzes kann mit Hilfe von zwei Arten syntaktischer Relationen beschrieben werden: Kopf-Komplement- und Wirt-Adjunkt-Relationen (vgl. Sternefeld 2008/2009, S. 719ff.).

Eine Präposition wie *wegen* verlangt als Komplement eine Nominalgruppe (NG)⁶ im Genitiv (oder Dativ). Komplemente erweitern – vereinfachend gesprochen – einen Kopf X zur Phrase XP, z.B. eine Präposition (P) zur Präpositionalphrase (PP):

⁶ Ich spreche informell von Nominalgruppen und nicht von Nominal- oder Determinansphrasen, um Festlegungen über deren interne Struktur zu vermeiden, die hier nicht zum Thema gehören (vgl. Blühdorn 2008c, S. 288ff.).

- (8) [**wegen**_{P-Kopf} [der Eurokrise]_{NG im Gen/Dat – Komplement}]_{PP}

Ein Subjunktor (Sj) wie *weil*-VE verhält sich syntaktisch genauso. Er ist Kopf einer Subjunktorphrase (SjP) (vgl. Pasch et al. 2003, S. 50). Der einzige Unterschied besteht darin, dass er als Komplement keine Nominalgruppe, sondern einen VE-Satz verlangt:

- (9) [**weil**_{Sj-Kopf} [sie ihn liebt]_{VE-Satz – Komplement}]_{SjP}

Pasch et al. (2003, S. 4, 8) bezeichnen die morphosyntaktischen Ausdrücke, die für die Relata einer semantischen Relation stehen, die durch einen Konnektor angezeigt wird, als dessen Konnekte. Das Konnekt, das als Komplement eines Subjunktors fungiert, nennen sie sein internes Konnekt. Wir können diese Sprechweise verallgemeinern und auf alle syntaktischen Konnektorklassen anwendbar machen, indem wir definieren:

D4: Interne Konnekte

Konnekte, die als syntaktische Komplemente zu ihrem Konnektor fungieren und ihn zu einer Konnektorphrase erweitern, heißen intern.

Präpositional- und Subjunktorphrasen können an andere Ausdrücke adjungiert werden. Ein solcher Ausdruck ist dann ihr syntaktischer Wirt. Adjunkte erweitern ihren Wirt, ohne dessen syntaktische Kategorie zu verändern:

- (10) [[die Verhandlungen]_{NG – Wirt} [**wegen** [der Eurokrise]]_{PP – Adjunkt}]_{NG}

- (11) [[sie wird rot]_{V2-Satz – Wirt} [**weil** [sie ihn liebt]]_{SjP – Adjunkt}]_{V2-Satz}

Der Wirt, an den eine Konnektorphrase adjungiert wird, ist das zweite Konnekt des Konnektors. Wir definieren:

D5: Externe Konnekte

Konnekte, die als Wirte fungieren, an die eine Konnektorphrase adjungiert wird, heißen extern.

Bei Präpositionen und Subjunkturen ist die Unterscheidung zwischen internem und externem Konnekt unproblematisch. Bei Adverbkonnektoren wie *deshalb* und *schließlich* muss sie per Analogie getroffen werden. Adverbkonnektoren treten als Adjunkte auf, und zwar in den gleichen Strukturpositionen wie Präpositional- und Subjunktorphrasen. Der Wirt eines Adverbkonnektors ist nach D5 also sein externes Konnekt:⁷

- (12a) [[sie lacht]_{V2-Satz – Wirt} [**weil** [sie unsicher ist]]_{SjP – Adjunkt}]_{V2-Satz}

- (12b) [[sie lacht]_{V2-Satz – Wirt} [**aus** Unsicherheit]_{PP – Adjunkt}]_{V2-Satz}

- (12c) [[sie lacht]_{V2-Satz – Wirt} **deshalb**_{Adverbkonnektor – Adjunkt}]_{V2-Satz}

Viele Adverbkonnektoren zeigen in ihrer morphologischen Struktur eine mehr oder weniger sichtbare Kopf-Komplement-Relation, etwa aus der Präposition *halb(er)* und dem Pronomen *des(sen)* in *deshalb*. Sprachhistorisch sind solche Adverbien durch Zusammenrückung ehemals getrennter syntaktischer Konstituenten entstanden. In adverbialen Mehrwortkonnektoren wie *unbeschadet dessen* ist die Univerbierung noch nicht erfolgt.

⁷ Pasch et al. (2003, S. 8, 487ff.) bestimmen das externe Konnekt eines Adverbkonnektors anders. Ihr Ansatz führt in der syntaktischen Analyse zu Inkonsistenzen.

Adverbkonnektoren wie *deshalb* stellen über ihre pronominale Konstituente eine referenzielle Verknüpfung zu einem Ausdruck her, der in der Regel außerhalb ihres Wirtes liegt – in (13) durch Koindizierung angezeigt (vgl. Pasch et al. 2003, S. 522f.; Blühdorn 2008a, S. 65ff.):

- (13) [Sie liebt ihn.]_i [**Des_ihalb** wird sie rot.]

Auch Adverbkonnektoren, die keine sichtbare pronominale Konstituente enthalten, z.B. *schließlich*, stiften eine solche referenzielle Verknüpfung:

- (14) [Natürlich wird sie rot.]_i [**Schließlich_i** liebt sie ihn.]

Ihre Verknüpfungseigenschaft kann nur damit erklärt werden, dass auch solche Konnektoren ein pronominales internes Konnekt absorbiert haben. Alle Adverbkonnektoren stiften referenzielle Verknüpfungen, unabhängig davon, ob ihr internes Konnekt als morphologische Konstituente sichtbar ist (wie in *deshalb*) oder nicht (wie in *schließlich*). Syntaktisch haben Adverbkonnektoren den Status von Phrasen. Sie vereinigen in sich einen Konnektorkopf und dessen internes Konnekt. Auch adverbähnliche Partikelkonnektoren wie *nämlich* teilen diese Eigenschaft:

- (15) [Natürlich wird sie rot.]_i [Sie liebt ihn **nämlich_i**.]

Auf die Frage, wie sich internes und externes Konnekt bei Modalpartikeln und Fokuspartikeln unterscheiden lassen (vgl. Blühdorn 2008b, S. 20ff.; Blühdorn 2011, S. 267f.), kann ich in diesem Aufsatz nicht eingehen. Diese Konnektorklassen werden hier nur am Rande berücksichtigt.

Unter den subordinierenden Konjunktionen unterscheiden Pasch et al. (2003, S. 230ff., 418ff.) zwischen Subjunktoren und Postponierern. Beide verlangen VE-Sätze als Komplemente, aber Postponiererphrasen müssen dem externen Konnekt stets nachgestellt werden, während Subjunktorphrasen auch Positionen im Innern des externen Konnechts einnehmen können. Zu den Postponierern rechnen die Autoren *sodass*, *zumal*, *weshalb* und *weswegen*:

- (16) Er will die Stimme des Sängers herausschneiden, **sodass** man nur noch die Begleitung hört.
(17) Hygiene steht nicht mehr im Vordergrund, **weshalb** jetzt weniger Chlor zugesetzt wird.

Zwischen Ausdrücken wie *sodass* und solchen wie *weshalb* bestehen wichtige syntaktische Unterschiede, die bei Pasch et al. unberücksichtigt bleiben. Betrachten wir zunächst *sodass*. *Dass* ist ein klassischer Nebensatzeinleiter, der niemals selbständig vorkommt, also ein syntaktischer Kopf. Es benötigt ein Komplement, um eine *dass*-Phrase zu bilden. *So* ist ein Adverb, das ursprünglich zum externen Konnekt gehörte, eine Position an dessen Ende einnahm, von dort aus mit dem nachfolgenden *dass* zusammenrückte und letztlich zu einem Bestandteil des Nebensatzeinleiters wurde (vgl. Ehlich 1987, S. 292ff.; Konerding 2002, S. 110ff.). Ausdrücke wie *weshalb* haben dagegen Phrasenstatus. Sie können nicht durch Komplemente ergänzt werden, sondern sind Adverbien, die als selbständige Satzglieder fungieren. Als solche können sie z.B. das Vorfeld von W-Fragen einnehmen. In (17) fungiert *weshalb* als Relativadverb, das einen weiterführenden Relativsatz (vgl. Holler 2005) einleitet. Relativausdrücke besetzen nach heute übereinstimmender Lehrmeinung im Relativsatz ebenfalls die Vorfeldposition (vgl. Sternefeld 2008/2009, S. 362ff.; Blühdorn/Lohnstein 2012, S. 194).

Als Folge der unterschiedlichen syntaktischen Strukturen sind die Rollen des internen und externen Konnektivs bei Postponierern und Relativadverbien unterschiedlich verteilt: Postponierer wie *sodass* und *zumal* leiten ihr internes Konnektiv ein und stellen es dem externen Konnektiv nach. Relativadverbien wie *weshalb* und *weswegen* haben das interne Konnektiv absorbiert und leiten ihr externes Konnektiv ein. Sie stellen eine referenzielle Verknüpfung zum vorausgehenden Satz her.

Ob die Unterscheidung zwischen internem und externem Konnektiv auch auf Konjunkturen angewandt werden kann, ist unklar. Deutlich ist, dass zwischen den Konnektivs eines Konjunktors syntaktisch keine Symmetrie besteht, auch wenn semantisch eine symmetrische Relation ausgedrückt wird (vgl. Haspelmath 2004, S. 5ff.). Das kommt zum einen in der Interpunktion zum Ausdruck. Ein Satzzeichen kann im Deutschen nur zwischen dem Konjunktor und seinem linear ersten, auf keinen Fall aber zwischen dem Konjunktor und seinem linear zweiten Konnektiv stehen:

(18a) Ich sitze auf meinem Platz, **und** du sitzt auf deinem Platz.

(18b) * Ich sitze auf meinem Platz **und**, du sitzt auf deinem Platz.

Wenn das zweite Konnektiv eines Konjunktors als Nachtrag ausgeklammert wird, muss der Konjunktor selbst wie in (19b) ebenfalls ins Nachfeld treten. Er kann nicht wie in (19c) bei seinem ersten Konnektiv zurückbleiben:

(19a) Geh bitte, wenn es klopft **oder** wenn es klingelt, nicht an Tür.

(19b) → Geh bitte, wenn es klopft, nicht an die Tür, **oder** wenn es klingelt.

(19c) * Geh bitte, wenn es klopft **oder**, nicht an die Tür, wenn es klingelt.

Interpunktion und Ausklammerungsverhalten deuten darauf hin, dass Konjunkturen mit ihrem zweiten Konnektiv eine Konstituente bilden, die dann ihrerseits mit dem ersten Konnektiv vereinigt wird. Daraus folgt aber noch keine Antwort auf die Frage, ob ein internes von einem externen Konnektiv im Sinne von D4 und D5 unterschieden werden kann und wie diese Rollen ggf. verteilt sind. Manche Autoren nehmen an, dass das zweite Konnektiv zum Konjunktor in einer Komplement-Relation steht, mit ihm also eine Konjunkturphrase bildet (vgl. z.B. Johannessen 1998, S. 108f.). Dass die Konjunkturphrase an das erste Konnektiv adjungiert ist, nehmen diese Autoren aber nicht an.

Bei Konjunkturen, die sich aus Subjunkturen entwickelt haben, wie *weil*-V1/V2, liegt es nahe, das Konnektiv, das sie einleiten, als intern und das andere als extern zu betrachten. Für Konjunkturen, deren etymologische Wurzeln im Dunkeln liegen, wie *und* und *oder* (vgl. Pfeifer et al. 1989, S. 1193, 1871f.), ließe sich eine Übertragung dieser Analyse per Analogie rechtfertigen. Der Konjunktor *aber* (vgl. Pfeifer et al. 1989, S. 4) schreibt sich dagegen höchstwahrscheinlich von einem Adverb her, und für kausales *denn* ist die adverbiale Herkunft unbestreitbar (vgl. Emonds 1980, S. 85f.). Bei solchen Konjunkturen liegt es näher, das zweite Konnektiv als extern und das erste als referenziell angebunden zu betrachten. Noch klarer ist diese Lösung bei *nämlich* und *also* in Konjunkturfunktion (s.u. Abschnitt 3.2) gefordert. Eine einheitliche syntaktische Analyse für alle Konjunkturen erzwingen zu wollen, wäre also wahrscheinlich nicht die richtige Lösung.

3.2 Stellung in der Linearstruktur des Satzes

Hinsichtlich der syntaktischen Beziehungen zu ihrem externen Konnekt (EK) sind Präpositionen, Subjunktionen, Adverbkonnektoren und adverbähnliche Partikelkonnektoren gut miteinander vergleichbar. Die meisten Konnektorphrasen können eine Position im Mittelfeld des EK einnehmen, wenn dieses satzförmig ist. Die einzigen Ausnahmen bilden Postponiererphrasen, die dem EK stets nachgestellt werden, und Relativadverbien, die stets das Vorfeld des EK einnehmen müssen:

- (20a) [Er lag auf dem Rücken,]_{EK} **sodass** er die Sterne sah.
 (20b) * [Er lag, **sodass** er die Sterne sah, auf dem Rücken.]_{EK}
 (21a) Er wollte die Sterne sehen, [**weshalb** er sich auf den Rücken legte.]_{EK}
 (21b) * Er wollte die Sterne sehen, [er sich **weshalb** auf den Rücken legte.]_{EK}

Die meisten Konnektorphrasen können fakultativ das Vorfeld eines satzförmigen EK einnehmen. Davon ausgenommen sind Postponiererphrasen, adverbähnliche Partikelkonnektoren wie *nämlich* und Modalpartikeln wie *doch*:

- (20c) * [**Sodass** er die Sterne sah, lag er auf dem Rücken.]_{EK}
 (22a) Bitte, halten Sie die Fristen ein. [Die sind **nämlich/doch** verbindlich.]_{EK}
 (22b) * [**Nämlich/doch** sind die verbindlich.]_{EK}

Konnektorphrasen, die das Vorfeld des EK einnehmen können, zerfallen in solche, die außerdem syntaktisch abspaltbar und fokussierbar sind, und solche, die Abspaltung und Fokussierung nicht (oder kaum) erlauben. Zur ersten Gruppe gehören *aufgrund*- und *weil*-VE-Phrasen sowie Adverbkonnektoren wie *deshalb*:

- (23a) **Aufgrund** seiner Behinderung wurde er diskriminiert.
 (23b) es war **aufgrund** seiner be/HIN\derung dass er diskriminiert wurde⁸
 (24a) **Weil** wir so gern jammern, sind wir überall beliebt.
 (24b) es ist **weil** wir so gern /JAM\mern dass wir überall beliebt sind
 (25a) Sie heißt Maria. **Deshalb** mag der Prälat sie so gern.
 (25b) es ist /DES\halb dass der prälat sie so gern mag

Zur zweiten Gruppe gehören *angesichts*- und *da*-Phrasen, Adverbkonnektoren wie *schließlich* und Relativadverbien wie *weshalb*:

- (26a) **Angesichts** der Krise müssen wir umdenken.
 (26b) ? es ist **angesichts** der /KRI\se dass wir umdenken müssen
 (27a) **Da** wir schon hier sind, wollen wir auch profitieren.
 (27b) * es ist **da** wir schon /HIER\ sind dass wir profitieren wollen
 (28a) Ich will Geld ausgeben, denn **schließlich** kann ich's mir leisten.
 (28b) * es ist /SCHLIESS\lich dass ich's mir leisten kann
 (29a) Sie hatte Kopfschmerzen, **weshalb** sie ganz blass war.

⁸ Notation für die prosodische Gestaltung: Kleinbuchstaben – unakzentuierte Silben; Großbuchstaben – Akzentsilben; steigender Schrägstrich vor einer Akzentsilbe – steigende Tonbewegung; fallender Schrägstrich nach einer Akzentsilbe – fallende Tonbewegung; doppelter steigender Schrägstrich – Intonationsphrasengrenze. Die prosodische Gestaltung wird nur dann notiert, wenn sie für die zur Diskussion stehende Frage relevant ist. In den meisten Fällen ist die angegebene Gestaltung eine typische, aber nicht die einzige wohlgeformte Möglichkeit.

(29b) * es war **wes/HALB** dass sie ganz blass war

Adverb- und Partikelkonnektoren können teilweise zusammen mit anderen Konstituenten im Vorfeld stehen. Dabei ist nach Pasch et al. (2003, S. 69ff., 486) zwischen Vorerst- und Nacherstposition zu unterscheiden. In der Vorerstposition kann eine Fokuspartikel wie *auch* oder *nur* stehen, wenn sie selbst und/oder der Ausdruck, den sie modifiziert, akzentuiert, also informationsstrukturell hervorgehoben ist (vgl. Blühdorn 2011, S. 285f.):

(30) [**auch**_{Vorerst} [/OT\to]]_{Vorfeld} ist ein brillanter heuchler

Aufgrund der Standardannahme, dass im Vorfeld eines V2-Satzes genau eine Konstituente Platz findet, sollten die Fokuspartikel und der von ihr modifizierte Ausdruck in Sätzen wie (30) zusammen eine Konstituente bilden (vgl. Blühdorn 2012, S. 68f., 79ff.). Darin liegt ein klarer Unterschied zu Ausdrücken in der so genannten Nullstelle (vgl. Pasch et al. 2003, S. 69ff.), der Konjunktorposition, wie *und* in (31). Konjunkturen bilden eine Konstituente mit dem vollständigen Satz, den sie einleiten, nicht aber mit dem Vorfeldausdruck. Die Nullstelle kann unabhängig vom informationsstrukturellen Status der Vorfeldkonstituente besetzt werden:

(31) [**Und**_{Null} [Otto ist ein brillanter Heuchler.]]

Das Deutsche besitzt Kausalkonnektoren, die die Nullstelle einnehmen (*denn*, *weil*-V1/V2), aber keine Kausalkonnektoren, die die Vorerstposition einnehmen. Adverbkonnektoren können jedoch eine syntaktisch desintegrierte Position an der linken Peripherie ihres externen Konnektivs einnehmen, die zwischen Nullstelle und Vorerstposition liegt. Sie wird manchmal als Vorvorfeld bezeichnet (vgl. Breindl/Walter 2009, S. 49f.). Ich spreche von der linken externen Adjunktposition (LEA):

(32) das /VOLK ist der souveRÄN\ // [und]_{Nullstelle} [/DEShalb]_{LEA} – [[auch_{Vorerst} /WIR]_{Vorfeld} fordern einen VOLKS\entscheid]_{EK}

(33) ich nehme die /MÜhe gern AUF\ mich // [denn]_{Null} [/SCHLIESSlich]_{LEA} – [[nur_{Vorerst} /ICH]_{Vorfeld} hab ja den NUT\zen davon]_{EK}

Nach einer besetzten LEA wird in der gesprochenen Sprache eine Pause, in der geschriebenen meist ein Doppelpunkt oder Gedankenstrich eingefügt. Die LEA ist auch für Subjunktorphrasen und für manche Präpositionalphrasen zugänglich:

(34) und [**da wir schon beim /THEma sind**]_{LEA} – [auch /WIR wollen natürlich KAF\fee]_{EK}

(35) aber [**angesichts /SOLcher betrüge/REIen**]_{LEA} – [sogar /ICH bin SPRACH\los]_{EK}

Konnektoren in der LEA zeigen stets Verknüpfungen zwischen a-Objekten, also Sprechaktverknüpfungen an.

Ob der Partikelkonnektor *nämlich* die LEA einnehmen kann, ist unklar. In Sätzen wie (36) kann zwar rechts von *nämlich* eine Fokuspartikel, nicht aber links von *nämlich* ein Konjunktor stehen. Möglicherweise nimmt *nämlich* in solchen Sätzen selbst die Nullstelle ein und wäre dann als Konjunktor zu betrachten:

(36) Natürlich wird sie rot. [**Nämlich:**]_{Null?} [Auch sie liebt ihn.]_{EK}

(36a) * Und **nämlich:** Auch sie liebt ihn.

Auch *also* wird häufig auf diese Weise verwendet:

(37) Wir wollen endlich nach Hause. [**Also:**]_{Null?} wir gehen jetzt.

(37a) * Und **also:** wir gehen jetzt.

Die Nacherstposition (vgl. Pasch et al. 2003, S. 498f.) liegt am Ende des Vorfeldes, unmittelbar vor der linken Klammerposition (LK). Nacherstkonnektoren sind entweder als Erweiterungen der Vorfeldkonstituente oder als syntaktisch desintegrierte Einschübe (Parenthesen) zu deuten. Ihre semantische Funktion spricht für die Deutung als Parenthesen:

- (38) /OTto weist /JEde ver/ANTwortung VON\ sich // [[/ER]_{Vorfeld} [**schließlich**_{Nacherst-Parenthese} [habe]_{LK} von anfang AN\ vor den risiken gewarnt]_{EK}
- (39) /JETZT sehe ich KLA\rer // [[/DU]_{Vorfeld} [**also**_{Nacherst-Parenthese} [hast]_{LK} die akten verschwinden lassen]_{EK}
- (40) nicht /KIRche oder /PAPST musst du verantwortlich machen // sondern /JULius CAE\sar // [[/DER]_{Vorfeld} [**nämlich**_{Nacherst-Parenthese} [hat]_{LK} den schalttag erfunden]_{EK}

Nach Pasch et al. (2003, S. 504ff.) kann die Nacherstposition von knapp der Hälfte aller Adverbkonnektoren eingenommen werden, aber stets nur dann, wenn die Vorfeldkonstituente akzentuiert und somit informationsstrukturell hervorgehoben ist (vgl. Breindl 2008; Breindl 2011; Blühdorn 2011, S. 280f.). In (38) ist die Vorfeldkonstituente steigend akzentuiert, also Topik im Sinne von Buring (1997, S. 53ff.; 2006, S. 155ff.) und Blühdorn (2012, S. 153ff.). In (39) und (40) ist sie fallend akzentuiert, also Fokus. Die Nacherstkonstituente selbst bleibt stets unakzentuiert.

Von den in diesem Aufsatz untersuchten Kausal- und Konsekutivkonnektoren können nur *also*, *schließlich* und *nämlich* die Nacherstposition einnehmen.⁹ Sie scheinen dabei stets illokutionär-kausale Relationen im Sinne von D3 anzuzeigen, also Relationen zwischen a-Objekten (s.o. Kapitel 2). Relationen zwischen e-Objekten (temporale Relationen) können auf keinen Fall durch Konnektoren in der Nacherstposition angezeigt werden. Aber auch epistemische und deontische Relationen zwischen m-Objekten scheinen mir durch Konnektoren in Nacherststellung nicht ausdrückbar zu sein (anders als es z.B. Breindl 2011, S. 22 annimmt). Gerade dieser Punkt spricht dafür, sie als Parenthesen zu deuten. Hierzu muss noch weitere Forschungsarbeit geleistet werden.

3.3 Syntaktische Konnektorklassen

In syntaktischer Hinsicht können drei Hauptklassen von Konnektoren unterschieden werden:

- reine Linearisierer,
- schwache Integrierer und
- starke Integrierer.

Diese Unterscheidung liegt teilweise quer zu den traditionellen Wortarten.

Reine Linearisierer müssen das Konnekt, das sie einleiten und mit dem sie eine Konstituente bilden, ihrem anderen Konnekt nachstellen. Zu dieser Klasse gehören Konjunkturen wie *denn* und *weil*-V1/V2 sowie Postponierer wie *sodass* und *zumal*. Für semantische Operatoren, z.B. Negationsoperatoren, die zum Erstkonnekt eines reinen Linearisierers gehören, sind der Linearisierer selbst und das Konnekt, das er einleitet, unzugänglich. Sätze wie (41a) und (42a) erlauben deshalb keine Deutungen im Sinne von (41b) und (42b):

⁹ Breindl (2011, S. 21) behauptet Nacherstfähigkeit auch für *folglich*, gibt aber kein Beispiel.

- (41a) Otto geht nicht zum Arzt, **und** Anna besucht ihre Freundin.
 (41b) ≠ Otto geht zum Arzt, aber das geschieht nicht in Addition dazu, dass Anna ihre Freundin besucht.
 (42a) Ich denke nicht daran, Geld auszugeben, **zumal** ich keins habe.
 (42b) ≠ Ich denke daran, Geld auszugeben, aber dass ich keins habe, spielt dabei als Motiv keine Rolle.

Reine Linearisierer eignen sich vor allem für illokutionäre Verknüpfungen im Sinne von D3 (s.o. Kapitel 2). Sie erlauben aber, dass per Implikation die Verknüpfung der m- und e-Objekte, die in ihren Konnekten beschrieben sind, mitverstanden wird (vgl. Ravetto/Blühdorn 2011, S. 228 ff., 247).

Schwache Integrierer (WI – für *weak integrators*) vereinigen sich mit ihrem internen Konnekt zu einer WI-Phrase. WI-Phrasen können lexikalisiert sein. Sie nehmen eine syntaktische Adjunktposition innerhalb des EK ein, wobei sie Stellungsbeschränkungen unterliegen. Insbesondere können sie nicht syntaktisch abgespalten und fokussiert werden. Zu den schwachen Integrierern gehören Präpositionen vom *angesichts*-Typ und Subjunkturen vom *da*-Typ. Lexikalisierte WI-Phrasen sind Adverbkonnectoren vom *schließlich*-Typ, Relativadverbien wie *weshalb* und adverbiale Partikelkonnectoren wie *nämlich*. Partikelkonnectoren können im Gegensatz zu allen übrigen WI-Phrasen nicht allein das Vorfeld des EK einnehmen. Nur lexikalisierte WI-Phrasen (aber nicht alle) sind in der Nacherstposition zugelassen.

Schwache Integrierer und WI-Phrasen sind nur beschränkt für semantische Operatoren zugänglich, die zum externen Konnekt gehören. Beispielsweise können sie nicht Bezugsausdruck eines Negationsoperators im EK werden (vgl. Blühdorn 2012, S. 382, 413f.). Sätze wie (43), (44) und (45) sind ungrammatisch. (46a) und (47a) eignen sich nicht als Formulierungen für Aussagen wie (46b) und (47b):

- (43) * Ich fühle mich topfit, aber [ich treibe nicht **nämlich** Sport.]_{EK}
 (44) * Die Daten müssen geschützt werden, aber [sie sind nicht **schließlich** wertvoll.]_{EK}
 (45) * Maria kam pünktlich, aber [nicht **weshalb** sie draußen bleiben musste.]_{EK}
 (46a) [Die Investition lohnt sich nicht]_{EK} **angesichts** der Qualität.
 (46b) ≠ Die Investition lohnt sich, aber die Qualität spielt dabei als Argument keine Rolle.
 (47a) [Sie konnten ihre Interessen nicht vertreten,]_{EK} **da** sie ungebildet waren.
 (47b) ≠ Sie konnten ihre Interessen vertreten, aber ihre Ungebildetheit war nicht der Grund dafür.

Schwache Integrierer und WI-Phrasen sind prädestiniert für die Verknüpfung von m-Objekten, also von Propositionen und Bewertungen (s.o. Kapitel 2). Sie werden typischerweise epistemisch oder deontisch interpretiert, können aber per Implikation auch temporal oder per Fortinterpretation illokutionär gelesen werden (vgl. Ravetto/Blühdorn 2011, S. 238f., 247).

Starke Integrierer (SI – für *strong integrators*) vereinigen sich mit ihrem internen Konnekt zu einer SI-Phrase. SI-Phrasen können ebenfalls lexikalisiert sein. Auch sie nehmen eine Adjunktposition innerhalb des EK ein, sind dabei aber weitgehend stellungsfrei. Sie können syntaktisch abgespalten und fokussiert werden und allein das Vorfeld besetzen. Nur für die Nacherstposition sind sie nicht zugelassen. Zu den starken Integrierern gehören Präpositionen vom *wegen*-Typ und Subjunkturen vom *weil*-VE-Typ. Lexikalisierte SI-Phrasen sind Adverbkonnectoren vom *deshalb*-Typ. Starke Integrierer und SI-Phrasen

sind unbeschränkt für semantische Operatoren zugänglich, die zum EK gehören, z.B. für die Negation. Deshalb sind für Sätze wie (48a), (49a) und (50a) Lesarten wie (48b), (49b) und (50b) verfügbar:

(48a) [Er hat das Bundesverdienstkreuz nicht **wegen** seiner Verdienste bekommen.]_{EK}

(48b) → Er hat das Bundesverdienstkreuz bekommen, aber seine Verdienste waren nicht der Grund dafür.

(49a) [Sie holte ihn nicht vom Bahnhof ab,]_{EK} **weil** er Geburtstag hatte.

(49b) → Sie holte ihn vom Bahnhof ab, aber der Geburtstag war nicht der Grund dafür.

(50a) Sie ist dick, aber [sie ist nicht **deshalb** unglücklich.]_{EK}

(50b) → Sie ist dick, aber das ist nicht der Grund für ihr Unglück.

Starke Integrierer und SI-Phrasen eignen sich vor allem für die Verknüpfung von e-Objekten, also von zeitlich situierten Sachverhalten (s.o. Kapitel 2). Sie werden typischerweise temporal gelesen, können aber per Fortinterpretation auch epistemische, deontische oder illokutionäre Deutungen erhalten (vgl. Ravetto/Blühdorn 2011, S. 237, 247).

Reine Linearisierer sind in ihrer syntaktischen Funktion am stärksten beschränkt. Sie können nur für syntaktisch desintegrierte Verknüpfungen verwendet werden. In welcher genauen syntaktischen Beziehung Konjunkturen zu ihrem Erstkonnekt stehen, lasse ich hier offen (s.o. Abschnitt 3.1). Postponiererphrasen nehmen relativ zum EK eine rechte externe Adjunktposition (REA) ein. Blühdorn/Lohnstein (2012, S. 188ff., 193) stellen sie als CP-Adjunkte dar.

Schwache Integrierer werden hauptsächlich für syntaktisch periphere Adverbialverknüpfungen im Sinne von Haegeman (2002, 2003, 2006; vgl. auch Frey 2011) verwendet. WI-Phrasen sollten deshalb typischerweise eine mittelhohe Adjunktposition im Konstituentenstrukturbaum des EK einnehmen, etwa als Erweiterungen zu MP im Sinne von Blühdorn/Lohnstein (2012, S. 192). Daneben können sie auch für syntaktisch desintegrierte Sprechaktverknüpfungen eingesetzt werden: Sie können die LEA oder die REA einnehmen (CP-Adjunkte) und werden dann durch Interpunktion bzw. prosodische Gestaltung vom EK abgesetzt. Außerdem können manche lexikalisierte WI-Phrasen die Nacherstposition einnehmen. Schwache Integrierer können nicht für syntaktisch zentrale Adverbialverknüpfungen im Sinne von Haegeman (2002, 2003, 2006) verwendet werden.

Zentrale Adverbialverknüpfungen können nur durch starke Integrierer gestiftet werden. Für SI-Phrasen ist typischerweise eine tiefe Adjunktposition im Strukturbaum des EK anzunehmen, etwa als Erweiterungen zu TP (vgl. Blühdorn/Lohnstein 2012, S. 191). Starke Integrierer können aber auch für syntaktisch periphere und desintegrierte Verknüpfungen genutzt werden und nehmen dann entsprechend höhere Positionen im Strukturbaum ein. So stiftet beispielsweise der Subjunktor *während* (vgl. Clément/Thümmel 1996; Clément 1998; Blühdorn/Ravetto 2012) bei temporal-situierender Verwendung wie in (51a) eine zentrale Verknüpfung, bei adversativer Verwendung dagegen eine periphere Verknüpfung wie in (51b) oder bei LEA-Stellung wie in (51c) sogar eine desintegrierte Verknüpfung (die Beispiele deuthlichkeitshalber mit möglichen prosodischen Gestaltungen):

(51a) /ANna spielte SCHU\bert **während** otto die forelle ausnahm

(51b) /ANna liebt /SCHU\bert **während** /OTto BEET\hoven bevorzugt

(51c) **während** /ANna kaum /ZU\hört – /OTto ist IM\mer bei der sache

Zusammenfassend noch einmal die Definitionen:

D6: Syntaktische Konnektorklassen

Reine Linearisierer: müssen das Konnekt, das sie einleiten, ihrem anderen Konnekt nachstellen; syntaktisch bleiben die Konnekte desintegriert.

Schwache Integrierer (WI): bilden mit ihrem internen Konnekt eine WI-Phrase. WI-Phrasen können in einer mittelhohen Adjunktposition ins EK integriert, aber nicht abgespalten und fokussiert und nicht aus dem EK heraus negiert werden. Eine Teilmenge der Adverbkonnektoren besteht aus lexikalisierten WI-Phrasen.

Starke Integrierer (SI): bilden mit ihrem internen Konnekt eine SI-Phrase. SI-Phrasen können in einer tiefen Adjunktposition ins EK integriert werden. Sie können abgespalten und fokussiert sowie aus dem EK heraus negiert werden. Diejenigen Adverbkonnektoren, die keine WI-Phrasen sind, sind lexikalisierte SI-Phrasen.

4. Relationale und thematische Rollen

Die Schnittstelle zwischen Syntax und Semantik der Konnektoren kann über relationale und thematische Rollen modelliert werden. Die Verteilung der relationalen Rollen wird von der Syntax gesteuert; die Verteilung der thematischen Rollen ist eine lexikalische Eigenschaft jedes einzelnen Konnektors.

In allen Verknüpfungsrelationen, die nach D1 für mindestens ein Merkmal markiert sind (s.o. Kapitel 2), haben die Relata unterschiedlichen Status. Eines der Relata dient als Bezugsgröße, mit deren Hilfe das andere kontextualisiert wird (vgl. Lohnstein 2004, S. 143). Für die relationale Rolle der Bezugsgröße verwende ich die Sigle R, für die Rolle der kontextualisierten Größe die Sigle E.¹⁰

Die relationalen Rollen R und E sind fest an die syntaktische Unterscheidung zwischen internem und externem Konnekt gebunden. Das interne Konnekt erhält immer die Rolle R, das externe immer die Rolle E. Die Rolle R wird unter Rektion vom Konnektor an sein Komplement vergeben. Die Rolle E wird unter Adjunktion vom Kopf der Konnektorphrase an deren Wirt vergeben (zur Rollenvergabe unter Adjunktion vgl. Bierwisch 2003):

- (52) [Anna spielte Schubert]_{Wirt – E}
[**während**_{Kopf} [Otto die Forelle ausnahm]_{Komplement – R}]_{Adjunkt}

Adverbkonnektoren haben ihr internes Konnekt (ihr R-Konnekt) absorbiert. Es stellt eine referenzielle Verknüpfung zu einem Ausdruck her, der typischerweise außerhalb ihres Wirtes liegt. Durch die referenzielle Koindizierung erhält auch dieser Ausdruck die Relationsrolle R:

- (53) [Die Telespin soll bald in neuem Glanz erstrahlen.]_{iR} [**Des_{iR} wegen** baut der Konzern um.]_E
(54) [Otto will Geld ausgeben.]_{iR} [Er hat **schließlich_i** im Lotto gewonnen.]_E

Die spezifische semantische Relation, für die ein Konnektor steht, artikuliert sich in der Zuordnung thematischer Rollen. Als Ausdrücke für zweistellige Relationen haben Konnektoren zwei thematische Rollen zu vergeben. Diese sind funktional aufeinander abge-

¹⁰ R und E werden in ähnlicher Funktion in der Tempussemantik von Reichenbach (1947[1999], S. 273ff.) verwendet. In der kognitiven Grammatik von Langacker (1987, S. 231ff.) stehen die Termini *landmark* für R und *trajectory* für E.

stimmt. Situierungskonnektoren können zum Beispiel die Rollen VORAUSGEHENDES und NACHFOLGENDES oder RAHMEN und GERAHMTES vergeben. Konditionalkonnektoren vergeben die Rollen BEDINGUNG und FOLGE, Kausalkonnektoren die Rollen URSACHE und WIRKUNG. Diese relativ allgemeinen Matrixrollen können je nach Kontext weiter spezifiziert werden. So werden URSACHE und WIRKUNG in epistemischen und deontischen Kausalverknüpfungen als ARGUMENT und SCHLUSSFOLGERUNG, in illokutionären Kausalverknüpfungen als MOTIV und HANDLUNG konkretisiert (s.o. Kapitel 2).

Die einzelnen Konnektorlexeme verhalten sich unterschiedlich bei der Verteilung thematischer Rollen. So ordnet der Subjunktör *weil*-VE seinen Konnekten die Matrixrollen URSACHE und WIRKUNG zu, die dann, je nach Kontext und nach der Kategorie der verknüpften Relata, spezifischer interpretiert werden müssen. Die Präposition *angesichts* und der Subjunktör *da* vergeben dagegen stets die spezifischen Rollen ARGUMENT und SCHLUSSFOLGERUNG; der Konjunktör *denn* vergibt die spezifischen Rollen MOTIV und HANDLUNG.

Die semantischen Klassifikationen von Subjunktoren und Präpositionen, wie man sie in traditionellen Grammatiken und in der Fachliteratur findet, richten sich danach, wie die Konnektoren relationale und thematische Rollen miteinander kombinieren. Namengebend ist in der Regel die thematische Rolle, die dem internen Konnekt zugeordnet wird. So ordnen Kausalkonnektoren im engeren Sinne (i.e.S.) wie *weil*-VE in (55) und *aufgrund* in (56) ihrem internen Konnekt die Matrixrolle URSACHE oder eine ihrer spezifischen Ausprägungen zu. Die Relationsrolle E kombinieren sie mit der thematischen Rolle WIRKUNG. Konsekutivkonnektoren wie *sodass* in (57) kombinieren umgekehrt:

- (55) [Ich habe mich nicht an die Vorgaben gehalten.]_{R – URSACHE} **weil** [ich den Weg nicht innovativ finde.]_{E – WIRKUNG}
- (56) Welche Rolle spielen [Benachteiligungen]_{E – WIRKUNG} **aufgrund** [des Lebensalters]_{R – URSACHE} in der praktischen Arbeit Ihrer Organisation?
- (57) [Die Werte waren nicht mehr messbar.]_{E – URSACHE} **sodass** [uns keine Wahl blieb.]_{R – WIRKUNG}

D7: Zuordnung von Relationsrollen und thematischen Rollen

Kausalkonnektoren i.e.S.: R – URSACHE, E – WIRKUNG

Konsekutivkonnektoren: R – WIRKUNG, E – URSACHE

Bei der Klassifikation von Adverbkonnektoren sind weniger einheitliche Kriterien angewandt worden. *Deshalb*, *deswegen* und *darum* ordnen ihrem E-Konnekt die Rolle WIRKUNG, ihrem R-Konnekt die Rolle URSACHE zu. Sie werden allgemein als i.e.S. kausal klassifiziert (vgl. Duden 2009, S. 585). Aber auch *nämlich* und *schließlich* werden gelegentlich so eingeordnet, obgleich sie die Rollen umgekehrt verteilen. Ihr E-Konnekt erhält die Rolle URSACHE bzw. ARGUMENT/MOTIV, ihr R-Konnekt die Rolle WIRKUNG bzw. SCHLUSSFOLGERUNG/HANDLUNG:

- (58) [Du sollst ihr keine Vorschriften machen.]_{R – SCHLUSSFOLGERUNG} **[Schließlich]** ist sie kein Kind mehr.]_{E – ARGUMENT}
- (59) [Otto weiß, wie das geht.]_{R – HANDLUNG} [Er macht das **nämlich** schon länger.]_{E – MOTIV}

In (58) wird mit dem R-Konnekt eine Forderung ausgesprochen, die durch das E-Konnekt argumentativ begründet wird. In (59) wird mit dem R-Konnekt eine Aussage gemacht, die durch das E-Konnekt gerechtfertigt wird. *Schließlich* und *nämlich* müssen bei konsequenter Anwendung der traditionellen Kriterien als konsekutiv eingeordnet werden.

Die Relativadverbien *weshalb* und *weswegen* verhalten sich hinsichtlich der Rollenverteilung wie *deshalb* und *deswegen*. Sie ordnen ihrem E-Konnekt die Rolle WIRKUNG, ihrem R-Konnekt die Rolle URSACHE zu, sind also i.e.S. kausal.

Unklar bleibt die Einordnung der Konjunkturen *denn* und *weil*-V1/V2. Bei Konjunkturen kann nicht einheitlich zwischen R- und E-Konnekt unterschieden werden (s.o. Abschnitt 3.1). Beide Konjunkturen ordnen dem Konnekt, das sie einleiten, die Rolle URSACHE zu. Bei *weil*-V1/V2, das aus einem Subjunktor entstanden ist, scheint dieses eher das R-Konnekt zu sein. Demnach wäre *weil*-V1/V2 i.e.S. kausal. Bei *denn*, das aus einem Adverb entstanden ist, scheint das eingeleitete Konnekt eher das E-Konnekt zu sein. Demnach müsste *denn* im Gegensatz zur allgemeinen Praxis als konsekutiv klassifiziert werden:

- (60) [Ich bange um unsere Heckenbewohner,]_{E – WIRKUNG} **weil** [hier sind Waschbären.]_{R – URSACHE}
 (61) [Eine Richtung zu finden ist schwer,]_{R – WIRKUNG} **denn** [die Möglichkeiten sind unbegrenzt.]_{E – URSACHE}

5. Referenzielle Verknüpfung

Adverbkonnektoren stellen aus ihrem E-Konnekt heraus eine referenzielle Verknüpfung zu einem Ausdruck her, der typischerweise außerhalb ihres Wirtes liegt. Dieser Ausdruck erbt durch Koindizierung die Relationsrolle R. Im Diskurs liegt der R-Ausdruck im Regelfall links des Adverbkonnektors, d.h. die referenzielle Verknüpfung ist anaphorisch. Als Relata der Verknüpfungsrelation kommen e-Objekte (zeitlich situierte Sachverhalte) wie in (62), m-Objekte (Propositionen wie in (63) bzw. deontische Bewertungen wie in (64) und (65)) oder a-Objekte (Sprechakte) wie in (66) in Frage (s.o. Kapitel 2):

- (62) [Die Firma Telespin gibt es nicht mehr.]_{iR – URSACHE} [**Des_ihalb** sind ihre Produkte nicht mehr auf dem Markt.]_{E – WIRKUNG}
 (63) [CO₂-Emissionen sind vor allem auf den Einsatz von mineralischen Düngemitteln zurückzuführen.]_{iR – ARGUMENT} [**Da_iher** sind die CO₂-Emissionen des ökologischen Ackerbaus geringer.]_{E – SCHLUSSFOLGERUNG}
 (64) [Wir bezahlen Eintritt.]_{iR – ARGUMENT} [**Also_i** dürfen wir auch Fahnen schwenken.]_{E – SCHLUSSFOLGERUNG}
 (65) [Es ist verboten, die Landschaft zu verunstalten.]_{iR – ARGUMENT} [**Folglich_i** dürfen Reklameschilder nicht störend wirken.]_{E – SCHLUSSFOLGERUNG}
 (66) [Warum vertauscht der Spiegel nicht oben und unten?]_{iR – SPRECHAKT} [**Schließlich_i** verdreht er auch rechts und links.]_{E – MOTIV/ERKLÄRUNG}

R-Ausdruck ist im typischsten Fall der Vorgängersatz wie in (62)–(66). Adverbkonnektoren können aber auch Gruppen von Sätzen gebündelt als Antezedens nehmen wie in (67):

- (67) [Bei 4°C hat Wasser die grösste Dichte. Es gefriert aber bei 0°C.]_{iR} [**Da_irum** schwimmt Eis auf dem Wasser.]_E

Adverbkonnektoren wie *daher*, *folglich*, *also* und *schließlich* sowie der adverbähnliche Partikelkonnektor *nämlich*, die als lexikalisierte WI-Phrasen zu beschreiben sind (s.o. Abschnitt 3.3), können nur anaphorisch verwendet werden. Ihr Antezedens muss stets außerhalb ihres Wirtes (E-Konnekts) liegen.

Auch Relativadverbien, ebenfalls lexikalisierte WI-Phrasen, benötigen ein Antezedens außerhalb ihres Wirtes und werden stets anaphorisch verwendet:

- (68) [Die Daten sind sehr wertvoll,]_{iR} [**wes_ihalb** auf eine regelmäßige Sicherung nicht verzichtet werden darf.]_E

Pasch et al. (2003, S. 424) verweisen auf seltene Fälle, in denen das Relativadverb mit seinem E-Konnekt parenthetisch im Innern seines Bezugssatzes steht ([*Die Band gab*]_i – *wo_i bei sich der Schlagzeuger besonders hervortat* – [*einen Tusch*]_i). Auch in solchen Fällen ist das Relativadverb als anaphorisch zu betrachten, da das Verb als semantischer Kern des Bezugssatzes immer links von ihm stehen muss.

Darum, *deswegen* und *deshalb* – lexikalisierte SI-Phrasen – können einen Ausdruck außerhalb ihres Wirtes wie in (62) und (67), aber auch einen Ausdruck innerhalb ihres Wirtes wie in (69) als Antezedens nehmen:

(69) [Eine [rechtzeitig abgegebene]_{iR} Seminararbeit muss **deswegen** noch nicht gut sein.]_E

In (69) knüpft *deswegen* an einen Ausdruck an, der in eine links von ihm stehende Konstituente seines EK eingebettet ist. Solche Verknüpfungen sind nur mit lexikalisierten SI-Phrasen möglich. Darüber hinaus unterliegen sie weiteren Beschränkungen, die noch nicht gut erforscht sind. In (69) scheinen die Modalisierung (*muss*) und die Negation des EK Faktoren zu sein, die sie lizensieren.

Lexikalisierte WI-Phrasen können kein Antezedens innerhalb des EK nehmen. So kann *folglich* in (70) nicht an *logisch einwandfrei begründet* anknüpfen. Mit der eingetragenen Koindizierung ist der Satz semantisch abweichend (angezeigt durch das Kreuzzeichen). Das Antezedens von *folglich* muss im vorhergehenden Text außerhalb seines EK liegen:

(70) # [Eine [logisch einwandfrei begründete]_{iR} These braucht **folglich**_i nicht überzeugend zu klingen.]_E

Eine zweite Besonderheit lexikalisierter SI-Phrasen besteht darin, dass sie als Korrelatausdrücke (vgl. Pasch et al. 2003, S. 248ff.; Breindl/Walter 2009, S. 58) verwendbar sind – *darum*, *deswegen* und *deshalb* als Korrelate für *weil*-VE-Sätze. In dieser Funktion können sie wiederum anaphorisch wie in (71) und (72), aber auch kataphorisch wie in (73) und (74) verknüpfen:

(71) [**Weil** [Männer so diskret sind]_{iR} **da_irum** lieben wir sie.]_E

(72) [**Weil** [Gott die Gemeinschaft mit den Menschen deutlich machen wollte]_{iR} **des_ihalb** schickte er seinen Sohn.]_E

(73) [Diese Position ist für uns **deswegen** nicht tragbar.]_E **weil** [die Psychoanalyse und die Marx'sche Theorie auf unvereinbaren gesellschaftstheoretischen Prämissen beruhen.]_{iR}

(74) [Ricarda findet Schulbücher **des_ihalb** so wichtig.]_E **weil** [sie die einzigen Bücher sind, die Kinder heutzutage in die Finger kriegen.]_{iR}

Semantisch wäre der Subjunkt *weil*-VE in (71)-(74) ausreichend, um die Kausalrelation anzuzeigen. Das semantisch redundante Korrelatadverb dient vor allem für informationsstrukturelle Zwecke. Syntaktisch stehen Korrelat und *weil*-VE-Satz zueinander in einem appositiven Verhältnis. Beide Ausdrücke referieren auf den gleichen Sachverhalt und besetzen die gleiche syntaktische Position. Besonders deutlich wird das in (71) und (72), wo *weil*-VE-Satz und Korrelat zusammen das Vorfeld einnehmen. Der Subjunkt *weil*-VE und der präpositionale Kopf des Korrelatadverbs (-*um* bzw. -*halb*) stehen für die kausale Relation; das interne Konnekt von *weil*-VE (*Männer so diskret sind* bzw. *Gott die Gemeinschaft mit den Menschen deutlich machen wollte*) und die pronominale Komponente des Korrelatadverbs (*da-* bzw. *des-*) stehen für die Ursache. In (73) und (74) sind die semantischen Verhältnisse analog. In der syntaktischen Linearstruktur sind Korrelatad-

verb und *weil*-VE-Satz hier aber getrennt, weil die *weil*-VE-Sätze ausgeklammert wurden und die Korrelatadverbien im Mittelfeld des EK zurückgeblieben sind.

Gelegentlich findet man Belege, in denen ein kausales Korrelatadverb auf einen konditionalen Nebensatz bezogen ist:

- (75) [Auch **wenn** [es auf den Straßen ruhig ist,]_{IR} sollte man sich **des_Ihalb** noch nicht sicher fühlen.]_E
- (76) Bei der juristischen Bewertung einer Online-Äußerung, die in Form eines Abstracts Zeitungsartikel zusammenfasst, sind lediglich die Erklärungen auf der betreffenden Webseite selbst relevant. [Die Rechtswidrigkeit entfällt nicht bereits **des_Iwegen**,]_E **wenn** [auf den Zeitungsartikel gelinkt wird.]_{IR}

In (75) ist das Korrelat anaphorisch, in (76) kataphorisch. In solchen Verknüpfungen wird der semantische Relationstyp durch den konditionalen Subjunktoren weniger festgelegt als durch das kausale Korrelatadverb (vgl. Blühdorn 2010b). Das Korrelatadverb zeigt einen festen Ergebniswert an; der Subjunktoren lässt den Ergebniswert offen. Die Konditionalrelation ist mit der Kausalrelation nicht inkompatibel, sondern lediglich weniger spezifisch (s.o. Kapitel 2). In solchen Verknüpfungen wird das Korrelatadverb also nicht nur für informationsstrukturelle Zwecke benötigt, sondern leistet auch einen eigenständigen semantischen Beitrag. Auch solche Verknüpfungen unterliegen Beschränkungen, die noch genauer erforscht werden müssen. Auffällig ist, dass ihr EK in der Regel negiert ist.

6. Diskursstruktur

Konnektoren sind formale Marker, durch die der Interpret einer Äußerung erfährt, wie er Bestandteile der Äußerung semantisch verknüpfen soll. Diskursstrategisch können sie unterschiedlich platziert werden. Wir können vier Fälle unterscheiden:

- Verknüpfung ohne expliziten Marker,
- Platzierung eines Markers im linear ersten Konnekt (früher Marker),
- Platzierung eines Markers im linear zweiten Konnekt (später Marker),
- Platzierung von Markern in beiden Konnekten.

Der erste Fall ist für diesen Aufsatz nicht von Interesse. Wo kein Relationsmarker vorhanden ist, muss der Interpret aufgrund anderer Kriterien entscheiden, welche Äußerungsbestandteile ggf. durch welche Art von Relation zu verknüpfen sind (vgl. Blühdorn 2010b).

Relationsmarker eröffnen semantische Leerstellen. Ein früher Marker bereitet den Interpreten darauf vor, dass der Ausdruck, in dem er steht bzw. den er einleitet (der markierte Ausdruck), mit einem nachfolgenden Ausdruck durch die angezeigte Relation verknüpft werden soll. In diesem Sinne sind frühe Marker kataphorisch. Diskursstrategisch bewirken sie eine Hinführung vom ersten zum zweiten Konnekt. Ein später Marker knüpft an einen bereits geäußerten Ausdruck an, von dem vorher noch nicht bekannt war, dass er in eine Relation eingebunden werden soll, und setzt den markierten Ausdruck zu ihm in Beziehung. Späte Marker sind also anaphorisch. Diskursstrategisch bewirken sie einen Anschluss des zweiten Konnekts an das erste. Wird ein früher mit einem späten Marker kombiniert, sodass beide Konnekte einen Marker enthalten, so wird die Verknüpfung in beiden Richtungen hergestellt und dadurch verstärkt. Diskursstrategisch ergibt sich eine Hinführung mit Anschluss.

Kausalrelationen involvieren die thematischen Matrixrollen *URSACHE* und *WIRKUNG*. Wird die Ursache linear vor der Wirkung eingeführt, so ergibt sich eine ikonische Abfolge, die den natürlichen Gang der Ereignisse nachzeichnet. Wird die Ursache nach der Wirkung eingeführt, so ergibt sich eine antiikonische Abfolge mit der diskursstrategischen Funktion der Zurückführung oder Erklärung.

Nach der Platzierung des Relationsmarkers und der Anordnung der thematischen Rollen lassen sich für die Präsentation von Kausalverknüpfungen sechs Diskursstrategien unterscheiden:

D8: Diskursstrategien für Kausalverknüpfungen

| | |
|------------------------------------|---------------------------------------|
| <i>ikonische Hinführung:</i> | URSACHE vor WIRKUNG, früher Marker |
| <i>ikonischer Anschluss:</i> | URSACHE vor WIRKUNG, später Marker |
| <i>Hinführung mit Anschluss:</i> | URSACHE vor WIRKUNG, doppelter Marker |
| <i>Zurückführung:</i> | WIRKUNG vor URSACHE, früher Marker |
| <i>angeschlossene Erklärung:</i> | WIRKUNG vor URSACHE, später Marker |
| <i>Erklärung mit Vorbereitung:</i> | WIRKUNG vor URSACHE, doppelter Marker |

Alle sechs Strategien können im Deutschen mit Konnektorverknüpfungen realisiert werden. Dabei zeigt sich, dass die unterschiedlichen syntaktischen Konnektorklassen unterschiedlich genutzt werden. In den folgenden Beispielen notiere ich durchweg nur die Matrixrollen *URSACHE* und *WIRKUNG*. Diese können bei jeder Strategie, in Abhängigkeit von der Kategorie der verknüpften Relata, auch die konkreten Ausprägungen *ARGUMENT/MOTIV* und *SCHLUSSFOLGERUNG/HANDLUNG* annehmen (s.o. Kapitel 4).

Vorangestellte i.e.S. kausale Präpositional- und Subjunktorphrasen dienen der *ikonischen Hinführung*:

- (77) [**Aufgrund** [der Reform]_{R – URSACHE} wird der Dienst eingestellt.]_{E – WIRKUNG}
 (78) [**Da** [die Bank kein Interesse hat,]_{R – URSACHE} vermuten Börsianer einen anderen Interessenten.]_{E – WIRKUNG}

Diese Strategie ist nur für Kausalverknüpfungen i.e.S. verfügbar. Konsekutivkonnektoren erlauben keine ikonische Hinführung. Erforderlich wären dafür kataphorisch verwendbare konsekutive Adverbien. Solche Ausdrücke besitzt das Deutsche nicht.

Die Strategie des *ikonischen Anschlusses* kann mit i.e.S. kausalen Adverbien und Relativadverbien sowie mit konsekutiven Postponierern realisiert werden:

- (79) [Der Wagen läuft noch.]_{R – URSACHE} [**Also** ist ein Neukauf unnötig.]_{E – WIRKUNG}
 (80) [Die meisten Ballaststoffe sitzen in der Schale,]_{R – URSACHE} [**weswegen** Sie auf's Schalen verzichten sollten.]_{E – WIRKUNG}
 (81) [Zum Glück waren sie kaum krank,]_{E – URSACHE} **sodass** [die Mama nur selten mit ihnen zum Arzt musste.]_{R – WIRKUNG}

Eine *Hinführung mit Anschluss* wird durch eine vorangestellte i.e.S. kausale Subjunktorphrase und ein anaphorisches Korrelatadverb im Zweitkonnekt bewirkt:

- (82) [**Weil** [er den Menschen von der Arbeit her versteht und darstellt,]_{R – URSACHE} **darum** ist der Roman so politisch.]_{E – WIRKUNG}

Für diese Strategie sind Konsekutivkonnektoren nicht verfügbar.

Die Strategie der *Zurückführung* (oder *Vorwegnahme der Wirkung*) kann mit vorangestellten konsekutiven Präpositionalphrasen realisiert werden:

- (83) [**Zu** [unserer Enttäuschung]_{R – WIRKUNG} war das Versteck leer.]_{E – URSACHE}

Theoretisch wären auch vorangestellte konsekutive Subjunktorphrasen verwendbar, aber das Deutsche besitzt keine konsekutiven Subjunkturen. Ferner kämen kataphorische i.e.S. kausale Adverbien in Frage, aber kataphorisch können im Deutschen nur Korrelatadverbien verwendet werden. Diese verlangen eine Wiederaufnahme durch einen Subjunktore im Zweitkonnekt, also eine doppelte Markierung.

Die Strategie der *angeschlossenen Erklärung* kann im Deutschen mit den vielfältigsten Ausdrucksmitteln verwirklicht werden – mit dem konsekutiven Adverbkonnektor *schließlich*, dem konsekutiven Partikelkonnektor *nämlich*, mit den Konjunkturen *denn* und *weil*-V1/V2, dem i.e.S. kausalen Postponierer *zumal* und mit nachgestellten i.e.S. kausalen Präpositional- und Subjunktorphrasen:

- (84) [Die richtige Berufswahl ist wichtig.]_{R – WIRKUNG} [**Schließlich** verbringen wir den größten Teil unseres Lebens am Arbeitsplatz.]_{E – URSACHE}
- (85) [Eigentlich will sie am liebsten selber gewinnen.]_{R – WIRKUNG} [Der erste Preis ist **nämlich** eine Reise nach Canada.]_{E – URSACHE}
- (86) [Ich wollte schnell wieder weg.]_{R/E – WIRKUNG} **denn/weil** [mir war der Mann unheimlich.]_{E/R – URSACHE}
- (87) [Die erste Auflage war schnell vergriffen.]_{E – WIRKUNG} **zumal** [sie nur sehr klein war.]_{R – URSACHE}
- (88) [Brauche ich eine Schutzschiene,]_{E – WIRKUNG} **da** [ich mit den Zähnen knirsche?]_{R – URSACHE}
- (89) [Es hat ein großes Medienecho gegeben.]_{E – WIRKUNG} **aufgrund** [der vielen Strafanzeigen.]_{R – URSACHE}

(84) bis (89) bilden eine Skala zunehmender Verknüpfungseige. In (84) und (85) sind die Konnekte nur referenziell verknüpft; syntaktisch stehen sie unverbunden nebeneinander. In (86) und (87) sind sie syntaktisch linearisiert. In (88) und (89) wurden die R-Konnekte aus syntaktischen Integrationspositionen heraus ausgeklammert.

Eine *Erklärung mit Vorbereitung* kann durch ein i.e.S. kausales Korrelatadverb im Erstkonnekt mit Wiederaufnahme durch einen Subjunktore im Zweitkonnekt realisiert werden:

- (90) [Eigentlich habe ich mir dieses Spiel nur **darum** geholt,]_{E – WIRKUNG} **weil** [es billig war.]_{R – URSACHE}

Für diese Diskursstrategie stehen wiederum keine Konsekutivkonnektoren zur Verfügung.

Die Beispiele zeigen, wie die unterschiedlichen syntaktischen Ausdrucksmittel für die diskursstrategische Implementierung semantischer Relationen genutzt werden können. Dabei erweisen sich Kausalkonnektoren i.e.S. im Vergleich mit Konsekutivkonnektoren als flexibler einsetzbar. Fünf von sechs Strategien können mit Kausalkonnektoren i.e.S. realisiert werden. Konsekutivkonnektoren sind nur für die Hälfte der Strategien verwendbar. Sie sind diskursfunktional stärker spezialisiert. Ferner sind Strategien mit spätem Marker flexibler realisierbar als Strategien mit frühem Marker. Sehr häufig steht ein später Konnektor als Einleiter des Zweitkonnekts linear zwischen seinen Konnekten. Nur Adverb- und Partikelkonnektoren können auch im Mittelfeld des Zweitkonnekts stehen.

Es ist naheliegend, die vielfältige Einsetzbarkeit später Marker mit struktureller Ikonizität zu erklären. Da Satzkonnectoren zweistellige Relationen beschreiben, müsste eine Platzierung zwischen ihren Konnecten sich in der Regel dekodierungsfördernd auswirken.¹¹

7. Informationsstruktur

Zu den Verknüpfungseigenschaften von Satzkonnectoren gehören auch Anforderungen an die informationsstrukturellen Eigenschaften der Konnecte und Festlegungen der Rolle(n), die der Konnektor selbst in der Informationsstruktur der Verknüpfung spielen kann. Unter diskursstrategischer Perspektive betreffen solche Anforderungen den vorausgesetzten und den angestrebten Status von Informationskomponenten im gemeinsamen Wissen von Sprecher und Adressat(en). Die Informationsstruktur von Konnektorverknüpfungen ist außerordentlich vielfältig gestaltbar. Es ist unmöglich, in diesem Aufsatz auf alle Details einzugehen. Ich stelle hier nur einige wenige zentrale Gesichtspunkte dar.

Die wichtigsten Struktureigenschaften einer informationsstrukturellen Gestaltung sind die Phrasierung und die Fokus-Hintergrund-Gliederung (FHG; vgl. Jacobs 1984, 1988). Unter Phrasierung verstehe ich die Zerlegung einer Äußerung in Informations- und Handlungseinheiten. Solche Einheiten werden im Deutschen prosodisch markiert, und zwar als Intonationsphrasen (IP), d.h. als Äußerungsabschnitte, die „aufgrund ihrer Tonhöhenverlaufsgestalt [...] als kohäsiv wahrgenommen“ werden (Selting 1995, S. 39). Die FHG betrifft die interne Struktur dieser Abschnitte. Genau eine syntaktische Konstituente innerhalb jeder IP muss durch Akzentuierung mit fallender Tonbewegung als Fokus ausgewiesen werden. Der Fokus steht für denjenigen Informationsbestandteil, dessen Mitteilung für den Sprecher die kommunikative Kernaufgabe der IP bildet. Das übrige Material der IP bildet den Informationshintergrund, der den Fokus mit dem Kontext verknüpft (für eine detaillierte Darstellung und Literaturschau vgl. Blühdorn 2012, S. 148-187).

Die Satzkonnectoren des Deutschen lassen sich hinsichtlich ihrer informationsstrukturellen Verknüpfungseigenschaften in fünf Klassen einteilen:

D9: Informationsstrukturelle Konnektorklassen

Getrennt-Phrasierer mit FHG-Beschränkungen: jedes Konnekt soll eine IP bilden; es gelten Sonderregeln für die informationsstrukturelle Gestaltung von Konnektor und E-Konnekt.

Getrennt-Phrasierer ohne FHG-Beschränkungen: jedes Konnekt soll eine IP bilden; die informationsstrukturelle Gestaltung von Konnektor und E-Konnekt richtet sich nach den allgemeinen FHG-Regeln.

Zweitkonnekt-Fokussierer: getrennte Phrasierung der Konnecte bevorzugt; Fokus im Zweitkonnekt obligatorisch.

E-Konnekt-Fokussierer: Phrasierung der Konnecte frei; im Regelfall Fokus im E-Konnekt.

informationsstrukturell Unbeschränkte: Phrasierung sowie informationsstrukturelle Gestaltung von Konnektor und Konnecten frei.

¹¹ Da in diesem Aufsatz keine Daten aus anderen Sprachen berücksichtigt werden, können die Verallgemeinerungen hier nur für das Deutsche formuliert werden. Es scheint mir aber, dass einige der gemachten Beobachtungen auch für weitere Sprachen gültig sind.

Als *Getrennt-Phrasierer* bezeichne ich Konnektoren, die eine informationsstrukturelle Gestaltung verlangen oder stark nahelegen, bei der jedes Konnekt eine separate IP bildet und somit einen eigenen Fokus erhält. Für Kausalverknüpfungen entspricht das einer Mitteilungssituation, in der Ursache und Wirkung gleichermaßen als für den Adressaten neu behandelt werden, also als Einheiten, die dem gemeinsamen Wissen hinzugefügt werden sollen. Semantisch sind solche Konnektoren für die Verknüpfung von Sprechakten prädestiniert. Es sind zwei Subklassen dieses Typs zu unterscheiden.

Getrennt-Phrasierer mit FHG-Beschränkungen sind lexikalisierte WI-Phrasen, also Adverbkonnektoren vom *also*- und *schließlich*-Typ wie in (91) und adverbähnliche Partikelkonnektoren vom *nämlich*-Typ wie in (92). Ferner gehören zu dieser Klasse Modalpartikeln wie i.e.S. kausales *doch* in (93) und Fokuspartikeln wie *auch* in (94) (die Beispiele jeweils mit einer von mehreren möglichen intonatorischen Gestaltungen):

- (91) die /PREIse sind /ALle auf verHAND\lungsbasis // **also** /HER mit den AN\geboten
- (92) be/SONders ge/FÄHRlich wird es wenn zecken /LÄNger als /ZWÖLF stunden SAU\gen // spätestens /DANN **nämlich** gelangen die bak/TERien ins BLUT\
- (93) ma/RIa war /VOLler SKEP\sis // hatte sie **doch** zu/LETZT kaum noch traiNIERT\
- (94) der /KAUF hat nur VOR\teile // **auch** der /FIS\kus profitiert davon

Konnektoren dieser Klasse unterliegen Beschränkungen in Bezug auf ihren eigenen informationsstrukturellen Status und in Bezug auf die FHG ihres EK (vgl. Blühdorn 2011, S. 280ff.). Adverbkonnektoren, adverbähnliche Partikelkonnektoren und Modalpartikeln können nicht oder nur unter eng umschriebenen Bedingungen fokussiert werden. Adverbkonnektoren und adverbähnliche Partikelkonnektoren können nur dann in der Nacherstposition ihres EK stehen, wenn die Vorfeldkonstituente akzentuiert ist (s.o. Abschnitt 3.2). Fokuspartikeln können nur dann die Vorerstposition einnehmen, wenn im Vorfeld mindestens ein Akzent liegt. Modalpartikeln stehen nach Moroni (2010, S. 126ff.) meist unmittelbar vor einer akzentuierten Konstituente.

Getrennt-Phrasierer ohne FHG-Beschränkungen sind lexikalisierte SI-Phrasen, also Adverb-Konnektoren vom *deshalb*-Typ, aber nur in solchen Verwendungen, in denen sie nicht als Korrelat fungieren:

- (95) /DEUTSCHland ist beSTECH\lich // /DEShalb wird jetzt in /ALlen /RICHtungen erMIT\elt

Konnektoren dieser Klasse können je nach Mitteilungsbedarf informationsstrukturell hervorgehoben oder nicht hervorgehoben werden. Ihre Konnekte sind informationsstrukturell frei gestaltbar.

Auch *Zweitkonnekt-Fokussierer* legen eine getrennte Phrasierung ihrer Konnekte nahe und sind prädestiniert für die Verknüpfung von Sprechakten. Beide Relata werden als für den Adressaten neu behandelt. Zu dieser Gruppe gehören die reinen Linearisierer – also Konjunkturen und Postponierer – sowie Relativadverbien:

- (96) bei /SCHLECHter /LEIS\tung bekommt man /SCHNELL einen DENK\zettel // **denn** /SCHLECHte nachrichten verbreiten sich /SCHNELler als GU\te
- (97) /BITte das proto/KOLL Ü\bersichtlich gestalten // **sodass** die /FORTschreibung durch einen /ANderen /SACHbearbeiter /JEDerzeit MÖG\lich ist

- (98) /ANdere /SPRAchen und kul/TUren haben mich /STETS geREIZT\ // **wes/HALB** ich auch als stu/DENT schnell ins AUS\land wollte

Bei Konnektoren dieser Klasse wird im Erstkonnekt anstelle des fallenden Akzents recht häufig ein Akzent mit steigender Tonbewegung verwendet. Teilweise lässt sich das als Aufzählungsintonation mit steigender Fokusmarkierung deuten (vgl. Duden 2009, S. 109f.), aber oft scheint es so zu sein, dass dadurch beide Konnekte zu einer IP zusammengefasst werden. Dann bleibt die Minimalanforderung bestehen, dass im Zweitkonnekt auf jeden Fall ein Fokus liegen muss. Weitere Beschränkungen über die Informationsstruktur ihrer Konnekte etablieren Zweitkonnekt-Fokussierer nicht. Ihr eigener informationsstruktureller Status ist nur schwach beschränkt. Reine Linearisierer werden im Normalfall nicht fokussiert. Damit ihre Fokussierung in einem Kontext sinnvoll und möglich wird, müssen spezifische Kontrastbedingungen erfüllt sein (vgl. Blühdorn 2011, S. 275). Relativadverbien sind in Bezug auf ihren informationsstrukturellen Status nicht beschränkt.

Getrennt-Phrasierer und Zweitkonnekt-Fokussierer sind durchweg späte Marker, die ihr Zweitkonnekt an das Erstkonnekt anschließen (s.o. Kapitel 6). Die Konnektoren der beiden übrigen Klassen können als späte oder frühe Marker verwendet werden. Unter ihnen ist nur eine kleine Gruppe hinsichtlich der Informationsstruktur beschränkt, die ich als *E-Konnekt-Fokussierer* bezeichne. Unter den Kausalkonnektoren des Deutschen sind das die schwachen Integrierer *da* und *angesichts*. Sie sind prädestiniert für die Verknüpfung von m-Objekten (Propositionen und Bewertungen):

- (99a) (*Kohl vor seinem Antrittsbesuch bei Clinton*) [**da** [er /SEHR schlecht /ENGLisch spricht]_{R – URsache} sucht er /RAT bei GEN\scher]_{E – WIRKUNG}
 (99b) [er sucht /RAT bei GEN\scher]_{E – WIRKUNG} // **da** [er /SEHR schlecht ENG\lisch spricht]_{R – URsache}
 (100a) [/ANgesichts [ihrer re/SERven]_{R – URsache} steigt der /DRUCK auf die zenTRAL\bank]_{E – WIRKUNG}
 (100b) [der /DRUCK auf die zen/TRALbank STEIGT]_{E – WIRKUNG} **angesichts** [ihrer reserven]_{R – URsache}

In (99a) bilden beide Konnekte zusammen eine IP. Der fallende Fokusakzent liegt im EK. In (99b) sind die Konnekte getrennt phrasiert. Auch hier liegt im EK ein Fokus. In (100a) und (100b) liegt nur eine IP vor. Der Fokus liegt beidemal im EK. (99a/b) und (100a/b) geben informationsstrukturelle Gestaltungen für *da*- und *angesichts*-Verknüpfungen, die typisch, jedoch nicht ausnahmslos sind. Gestaltungen, in denen das R-Konnekt einen Fokus enthält und das E-Konnekt ohne Fokus bleibt, kommen vereinzelt vor. Sie sind aber auf spezifische Kontrastkontexte beschränkt. In der Mehrzahl der *da*- und *angesichts*-Verknüpfungen liegt der Mitteilungsschwerpunkt eindeutig auf der Wirkung (vgl. Ravetto/Blühdorn 2011, S. 209ff., 238ff.; Smailagić 2011, S. 53ff., 63). Die Ursache wird oft als bekannt, erschließbar oder naheliegend behandelt. Wegen dieser informationsstrukturellen Charakteristik eignen sich *da*-Sätze und *angesichts*-Phrasen schlecht als Antworten auf *warum*-Fragen, die die Wirkung als bekannt und die Ursache als unbekannt behandeln (zu *da*-Verknüpfungen vgl. Eroms 1980, S. 92ff.; Pasch 1983, S. 62ff.; Redder 1990, S. 80ff.; Pasch et al. 2003, S. 262, 397f. u.v.m.; zu *angesichts*: Smailagić 2011).

Informationsstrukturell unbeschränkt sind starke Integrierer (der i.e.S. kausale Subjunktoren *weil*-VE und die Mehrzahl der kausalen und konsekutiven Präpositionen) sowie die Korrelatadverbien *deshalb*, *deswegen* und *darum* (vgl. Blühdorn 2011, S. 274ff.). Verknüpfungen mit Konnektoren dieser Klassen können in Phrasierung und FHG sehr frei gestaltet

werden, so wie die Mitteilungsbedürfnisse im Interaktionskontext es nahelegen. So erlauben Verknüpfungen mit *weil*-VE wahlweise getrennte Phrasierung der Konnekte wie in (101) oder die Zusammenfassung der Konnekte zu einer IP wie in (102)-(104), wobei der Fokus im R-Konnekt oder im E-Konnekt platziert werden kann:

- (101) [ein /GRIEche wurde von einem a/THENER ge/RICHT zu einer /HAFTstrafe von /DREI MO\nten verurteilt]_E // **weil** [er /ZWEI ge/FÄLSCHte ceDEES\ gekauft hatte]_R
 (102) [die er/KRANKung wurde ge/FÄHRlich]_E **weil** [sie UN\erkannt blieb]_R
 (103) [**weil** [sie /UNerkannt blieb]_R wurde die er/KRANKung /RICHTig geFÄHR\lich]_E
 (104) [**weil** [sie /UN\erkannt blieb]_R war die krankheit so gefährlich]_E

Frohning (2007, S. 136) bezeichnet *weil*-VE wegen seiner flexiblen Einsetzbarkeit als kausalen Universal-Konnektor. Zwei Beschränkungen sind aber doch zu beobachten. Zum einen: Sollen in einer *weil*-VE-Verknüpfung die Konnekte getrennt phrasiert werden und wird das R-Konnekt vorangestellt, so ist eine Wiederaufnahme durch ein akzentuiertes Korrelatadverb im Zweitkonnekt obligatorisch:

- (105) **weil** [er /ZWEI ge/FÄLSCHte ceDEES\ gekauft hatte]_R // [/DARum wurde ein /GRIEche zu einer /HAFTstrafe von /DREI MO\nten verurteilt]_E

Zum andern: Nachgestellte *weil*-VE-Sätze können meiner Intuition nach schlecht unakzentuiert bleiben. Eine informationsstrukturelle Gestaltung wie in (106) ist fragwürdig. Anstelle von *weil*-VE wäre hier der E-Konnekt-Fokussierer *da* zu bevorzugen:

- (106) ? [die er/KRANKung wurde geFÄHR\lich]_E **weil** [sie unerkannt blieb]_R

Verknüpfungen mit kausalen Präpositionen wie *aufgrund*, *wegen* und *infolge* sind informationsstrukturell noch flexibler als *weil*-VE-Verknüpfungen:

- (107) [das /OPfer /STARB noch am TAT\ort]_E // **infolge** [mas/SIVER verLET\zungen]_R
 (108) [das /OPfer /STARB]_E **infolge** [mas/SIVER verLET\zungen]_R
 (109) [das /OPfer STARB]_E **infolge** [der verletzungen]_R
 (110) [**infolge** [seiner mas/SIVEN ver/LETzungen]_R /STARB das opfer noch am TAT\ort]_E
 (111) [**infolge** [mas/SIVER verLET\zungen]_R starb er]_E

Nur wenn bei vorangestelltem R-Konnekt getrennte Phrasierung gewünscht wird, muss auch hier ein akzentuiertes Korrelatadverb im Zweitkonnekt stehen:

- (112) **wegen** [der mas/SIVEN verLET\zungen]_R // [/DES\wegen starb das opfer]_E

Weil-VE und die Präpositionen vom *wegen*-Typ sind auch selbst informationsstrukturell frei gestaltbar, d.h. sie können je nach Mitteilungsbedarf fokussiert werden oder im Informationshintergrund bleiben. Dagegen sind die stärker grammatikalisierten Präpositionen wie i.e.S. kausales *aus* und *durch* und konsekutives *zu* nur in sehr speziellen Kontrastkontexten fokussierbar:

- (113) [der /MOPedfahrer der bei /ROT über die /AMPel fuhr ist **durch** [eigene DUMM\heit]_R ums leben gekommen]_E
 (114) er ist nicht /TROTZ seiner dummheit // sondern **DURCH** seine dummheit ums leben gekommen
 (115) [**zu** [meiner ver/WUNDERung]_R mussten die stu/DENten /SCHRECKlich LA\chen]_E
 (116) nicht /WEgen meiner verwunderung // sondern **ZU** meiner verwunderung mussten sie lachen

Auch die lexikalisierten SI-Phrasen *deshalb*, *deswegen* und *darum* sind, wenn sie als Korrelate verwendet werden, informationsstrukturell sehr frei einsetzbar. Sie können fokussiert werden oder im Informationshintergrund bleiben. Ihre Konnekte können getrennt phrasiert oder zu einer IP zusammengefasst werden, und in jedem der Konnekte kann ein Fokus platziert werden:

- (117) weil [ich nicht deiner /MEI\nung bin]_R // [/DA\rum hab ich dir widersprochen]_E
 (118) [weil [ich nicht deiner /MEInung bin]_R **darum** hab ich dir widerSPRO\chen]_E
 (119) [/DArum weil [ich nicht deiner /MEInung bin]_R hab ich dir widerSPRO\chen]_E
 (120) [ich hab dir /DArum widersprochen]_E weil [ich nicht deiner MEI\nung bin]_R
 (121) [/DArum weil [ich nicht deiner MEI\nung bin]_R hab ich dir widersprochen]_E

8. Fazit

In diesem Aufsatz wurden Beschreibungswerkzeuge für die semantischen, syntaktischen, diskurs- und informationsstrukturellen Verknüpfungseigenschaften der deutschen Satzkonnektoren vorgestellt. Es ist deutlich geworden, dass diese Eigenschaften nicht beliebig miteinander kombiniert sind, sondern sich zu wenigen charakteristischen Eigenschaftsprofilen bündeln. Die Profile definieren fünf große Konnektorklassen, die hier abschließend vorgestellt werden. Anschaulichkeitshalber werden die kausalen und konsekutiven Konnektoren, die in diesem Aufsatz zur Illustration verwendet wurden, den Klassen zugeordnet.

D10: Grammatische Systematik der Satzkonnektoren des Deutschen

- Gruppe A: nur als späte Marker (anaphorisch) verwendbar, prädestiniert für a-Objekte.
- Klasse I: Getrennt-Phrasierer mit FHG-Beschränkungen. Darunter
- (a) lexikalisierte WI-Phrasen mit Antezedens außerhalb des E-Konnekts:
 - (i) Adverbkonnektoren (vorfeldfähig) wie kausales *daher* und *folglich* (nicht nacherstfähig), kausales *also* (nacherstfähig) sowie konsekutives *schließlich* (nacherstfähig); (ii) adverbähnliche Partikelkonnektoren (nicht vorfeldfähig) wie konsekutives *nämlich* (nacherstfähig);
 - (b) Modalpartikeln wie kausales *doch*;
 - (c) Fokuspartikeln.
- Klasse II: Getrennt-Phrasierer ohne FHG-Beschränkungen, lexikalisierte SI-Phrasen ohne Korrelat-Funktion (vorfeldfähig, nicht nacherstfähig), mit Antezedens außerhalb oder innerhalb des E-Konnekts wie kausales *deshalb*, *deswegen* und *darum*.
- Klasse III: Zweitkonnekt-Fokussierer. Darunter
- (a) reine Linearisierer: (i) Konjunkturen (Nullstelle) wie *denn* und *weil*-V1/V2 (sowie *nämlich* und *also*); (ii) Postponierer wie kausales *zumal* und konsekutives *sodass*;
 - (b) lexikalisierte WI-Phrasen: Relativadverbien (Vorfeld) wie kausales *weshalb* und *weswegen*.

- Gruppe B: als späte oder frühe Marker (anaphorisch oder kataphorisch) verwendbar.
- Klasse IV: E-Konnekt-Fokussierer, schwache Integrierer, prädestiniert für m-Objekte. Darunter
- (a) Subjunkturen wie kausales *da*;
 - (b) Präpositionen wie kausales *angesichts*.
- Klasse V: Informationsstrukturell Unbeschränkte, prädestiniert für e-Objekte. Darunter
- (a) starke Integrierer: (i) Subjunkturen wie kausales *weil*-VE; (ii) Präpositionen wie kausales *aufgrund*, *wegen*, *infolge* (frei fokussierbar) und *aus*, *durch* (beschränkt fokussierbar) sowie konsekutives *zu* (beschränkt fokussierbar);
 - (b) lexikalisierte SI-Phrasen mit Korrelat-Funktion wie kausales *deshalb*, *deswegen* und *darum*.

Die Übersicht ordnet das Konnectorensystem des Deutschen in Form einer Skala:

- Die informations- und diskursstrukturelle Beschränktheit der Konnectoren nimmt von oben nach unten ab: Konnectoren der Klasse I können nur mit relativ eng umschriebenen diskurs- und informationsstrukturellen Funktionen verwendet werden; in den Klassen II bis IV werden die Beschränkungen weniger; Konnectoren der Klasse V sind in dieser Hinsicht kaum noch festgelegt.
- Parallel dazu nimmt die Komplexität der bevorzugten semantischen Relata ab: Konnectoren der Klassen I bis III sind prädestiniert für die Verknüpfung von a-Objekten (Sprechakten), Konnectoren der Klasse IV für die Verknüpfung von m-Objekten (Propositionen oder Bewertungen), Konnectoren der Klasse V für die Verknüpfung von e-Objekten (zeitlich situierten Sachverhalten).
- Umgekehrt nimmt die syntaktische Integrationskraft der Konnectoren von oben nach unten zu: Konnectoren der Klassen I und II stiften keine syntaktische Verknüpfung zwischen ihren Konnekten; Konnectoren der Klasse III stiften rein lineare Verknüpfungen; Konnectoren der Klasse IV integrieren ihr R-Konnekt schwach in ihr E-Konnekt; Konnectoren der Klasse V integrieren ihr R-Konnekt stark in ihr E-Konnekt.

Literatur

- Antomo, Mailin/Steinbach, Markus (2010): Desintegration und Interpretation: *Weil*-V2-Sätze an der Schnittstelle zwischen Syntax, Semantik und Pragmatik. In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft 29, S. 1-37.
- Bierwisch, Manfred (2003): Heads, complements, adjuncts: Projection and saturation. In: Lang, Ewald/Maienborn, Claudia/Fabrizius-Hansen, Cathrine (Hg.): Modifying adjuncts. Berlin: Mouton de Gruyter. S. 113-159.
- Blühdorn, Hardarik (2006): Kausale Satzverknüpfungen im Deutschen. In: Pandaemonium Germanicum. Revista de Estudos Germanísticos 10, S. 253-282. Online unter: http://www.fflch.usp.br/dlm/alemao/pandaemoniumgermanicum/site/images/pdf/ed2006/Kausale_Satzverknuepfungen_im_Deutschen.pdf.
- Blühdorn, Hardarik (2008a): Subordination and coordination in syntax, semantics and discourse. Evidence from the study of connectives. In: Fabrizio-Hansen/Ramm (Hg.), S. 59-85.
- Blühdorn, Hardarik (2008b): Syntax und Semantik der Konnektoren. Ein Überblick. Manuskript. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache. Online unter: http://www.ids-mannheim.de/gra/texte/blu_ueberblick.pdf.
- Blühdorn, Hardarik (2008c): Syntaktische, semantische und pragmatische Funktionen von Nominalgruppen im Deutschen. In: Convivium. Germanistisches Jahrbuch Polen 2008. Bonn: Deutscher Akademischer Austauschdienst, S. 287-320.
- Blühdorn, Hardarik (2010a): A semantic typology of sentence connectives. In: Harden, Theo/Hentschel, Elke (Hg.): 40 Jahre Partikelforschung. Tübingen: Stauffenburg. S. 215-231.
- Blühdorn, Hardarik (2010b): Semantische Unterbestimmtheit bei Konnektoren. In: Pohl, Inge (Hg.): Semantische Unbestimmtheit im Lexikon. Frankfurt am Main: Lang. S. 205-221.
- Blühdorn, Hardarik (2011): Informationsstrukturelle Gestaltung von Satzverknüpfungen: Wie interagieren Konnektoren und Prosodie? In: Breindl/Ferraresi/Volodina (Hg.), S. 263-295.
- Blühdorn, Hardarik (2012): Negation im Deutschen. Syntax, Informationsstruktur, Semantik. Tübingen: Narr. (= Studien zur deutschen Sprache 48).
- Blühdorn, Hardarik/Lohnstein, Horst (2012): Verumfokus im Deutschen: Versuch einer Synthese. In: Lohnstein, Horst/Blühdorn, Hardarik (Hg.): Wahrheit – Fokus – Negation. Hamburg: Buske. S. 171-261.
- Blühdorn, Hardarik/Ravetto Miriam (2012): Die Subjunkturen *während* und *mentre*. In: Cinato, Lucia/Costa, Marcella/Ponti, Donatella/Ravetto, Miriam (Hg.): Intrecci di lingua e cultura. Per Sandra Bosco Colettos. Rom: Aracne. S. 33-54.
- Blühdorn, Hardarik/Breindl, Eva/Waßner, Ulrich H. (Hg.) (2004): Brücken schlagen. Grundlagen der Konnektorensyntax. Berlin/New York: de Gruyter. (= Linguistik – Impulse & Tendenzen 5).
- Breindl, Eva (2008): *Die Brigitte nun kann der Hans nicht ausstehen*. Gebundene Topiks im Deutschen. In: Deutsche Sprache 36, S. 27-49.
- Breindl, Eva (2011): *Nach Rom freilich führen viele Wege*. Zur Interaktion von Informationsstruktur, Diskursstruktur und Prosodie bei der Besetzung der Nacherstposition. In: Ferraresi (Hg.), S. 17-56.
- Breindl, Eva/Walter, Maik (2009). Der Ausdruck von Kausalität im Deutschen. Eine korpusbasierte Studie zum Zusammenspiel von Konnektoren, Kontextmerkmalen und Diskursrelationen. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.
- Breindl, Eva/Ferraresi, Gisella/Volodina, Anna (Hg.) (2011): Satzverknüpfungen. Zur Interaktion von Form, Bedeutung und Diskursfunktion. Berlin/New York: de Gruyter. (= Linguistische Arbeiten 534).
- Büring, Daniel (1997): The Meaning of Topic and Focus. The 59th Street Bridge Accent. London: Routledge.
- Büring, Daniel (2006): Intonation und Informationsstruktur. In: Blühdorn, Hardarik/Breindl, Eva/Waßner, Ulrich H. (Hg.): Text – Verstehen. Grammatik und darüber hinaus. Berlin/New York: de Gruyter. S. 144-163. (= Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2005).

- Clément, Danièle (1998): Wie frei sind die Adjunkte? Plädoyer für eine differenzierte syntaktische Beschreibung der Adjunkte am Beispiel der durch *während* eingeleiteten Adverbialsätze im Deutschen. In: Deutsche Sprache 26, S. 38-62.
- Clément, Danièle/Thümmel, Wolf (1996): *Während* als Konjunktion des Deutschen. In: Harras, Gisela/Bierwisch, Manfred (Hg.): Wenn die Semantik arbeitet. Klaus Baumgärtner zum 65. Geburtstag. Tübingen: Niemeyer. S. 257-276.
- Cristofaro, Sonia (2003): Subordination. Oxford: Oxford University Press.
- Duden (2009): Die Grammatik. 8. Aufl. Mannheim: Dudenverlag.
- Ehlich, Konrad (1987): *so* – Überlegungen zum Verhältnis sprachlicher Formen und sprachlichen Handelns, allgemein und an einem widerspenstigen Beispiel. In: Rosengren, Inger (Hg.): Sprache und Pragmatik. Lunder Symposium 1986. Stockholm: Almqvist & Wiksell. S. 279-298.
- Ehrich, Veronika/Fortmann, Christian/Reich, Ingo/Reis, Marga (Hg.) (2009): Koordination und Subordination im Deutschen. Hamburg: Buske.
- Eroms, Hans-Werner (1980): Funktionskonstanz und Systemstabilisierung bei den begründenden Konjunktionen im Deutschen. In: Sprachwissenschaft 5, S. 73-115.
- Fabricius-Hansen, Cathrine/Ramm, Wiebke (Hg.) (2008): 'Subordination' versus 'Coordination' in Sentence and Text. A cross-linguistic perspective. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins. (= Studies in Language Companion Series 98).
- Ferraresi, Gisella (Hg.) (2011): Konnektoren im Deutschen und im Sprachvergleich. Beschreibung und grammatische Analyse. Tübingen: Narr. (= Studien zur deutschen Sprache 53).
- Frey, Werner (2011): Peripheral adverbial clauses, their licensing and the prefield in German. In: Breindl/Ferraresi/Volodina (Hg.), S. 41-77.
- Frohning, Dagmar (2007): Kausalmarker zwischen Pragmatik und Kognition. Korpusbasierte Analysen zur Variation im Deutschen. Tübingen: Niemeyer. (= Linguistische Arbeiten 516).
- Haegeman, Liliane (2002): The syntax of adverbial clauses and its consequences for topicalization. Online unter: <http://webh01.ua.ac.be/apil/apil107/file05.pdf>.
- Haegeman, Liliane (2003): Conditional Clauses: External and Internal Syntax. In: Mind & Language 18, S. 317-339.
- Haegeman, Liliane (2006): Conditionals, factives and the left periphery. In: Lingua 116, S. 1651-1669.
- Haspelmath, Martin (2004): Coordinating constructions: An overview. In: Haspelmath, Martin (Hg.): Coordinating Constructions. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins. S. 3-39.
- Holler, Anke (2005): Weiterführende Relativsätze. Empirische und theoretische Aspekte. Berlin: Akademie-Verlag. (= studia grammatica 60).
- Jacobs, Joachim (1984): Funktionale Satzperspektive und Illokutionssemantik. In: Linguistische Berichte 91, S. 25-58.
- Jacobs, Joachim (1988): Fokus-Hintergrund-Gliederung und Grammatik. In: Altmann, Hans (Hg.): Intonationsforschungen. Tübingen: Niemeyer. S. 89-134. (= Linguistische Arbeiten 200).
- Johannessen, Janne Bondi (1998): Coordination. Oxford: Oxford University Press.
- Keller, Rudi (1995): The epistemic *weil*. In: Stein, Dieter/Wright, Susan (Hg.): Subjectivity and subjectivisation. Linguistic perspectives. Cambridge: Cambridge University Press. S. 16-30.
- Konerding, Klaus-Peter (2002): Konsekutivität als grammatisches und diskurspragmatisches Phänomen. Untersuchungen zur Kategorie der Konsekutivität in der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Stauffenburg.
- Kortmann, Bernd (1996): Adverbial Subordination: A typology and history of adverbial subordinators based on European languages. Berlin: Mouton de Gruyter.

- Lang, Ewald (1984): The Semantics of Coordination (englisch von John Pheby). Amsterdam/Philadelphia: Benjamins. (=Studies in Language Companion Series 9).
- Langacker, Ronald W. (1987): Foundations of Cognitive Grammar. Bd. 1: Theoretical prerequisites. Stanford: University Press.
- Lohnstein, Horst (2004): Variable und invariante Strukturmerkmale von Satzkonnektoren. In: Blühdorn/Breindl/Waßner (Hg.), S. 137-160.
- Moroni, Manuela (2010): Modalpartikeln zwischen Syntax, Prosodie und Informationsstruktur. Frankfurt am Main: Lang.
- Pasch, Renate (1983): Untersuchungen zu den Gebrauchsbedingungen der deutschen Kausalkonjunktionen *da*, *denn* und *weil*. In: Linguistische Studien, Reihe A: Arbeitsberichte 104, S. 41-243.
- Pasch, Renate/Brauß, Ursula/Breindl, Eva/Waßner, Ulrich H. (2003): Handbuch der deutschen Konnektoren. Linguistische Grundlagen der Beschreibung und syntaktische Merkmale der deutschen Satzverknüpfers (Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln). Berlin/New York: de Gruyter. (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache).
- Pfeifer, Wolfgang et al. (1989): Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. 3 Bde. Berlin: Akademie-Verlag.
- Ravetto, Miriam/Blühdorn, Hardarik (2011): Die Kausalkonjunktionen *denn*, *weil*, *da* im Deutschen und *perché*, *poiché*, *siccome* im Italienischen. In: Ferraresi (Hg.), S. 207-250.
- Redder, Angelika (1990): Grammatiktheorie und sprachliches Handeln: *denn* und *da*. Tübingen: Niemeyer. (= Linguistische Arbeiten 239).
- Reichenbach, Hans (1947[1999]): Grundzüge der symbolischen Logik (deutsch von S. H. A. Bayerl und M. Varga von Kibéd). In: Reichenbach, Hans: Gesammelte Werke in 9 Bänden (herausgegeben von A. Kamalah und M. Reichenbach). Band 6. Wiesbaden: Vieweg.
- Selting, Margret (1995): Prosodie im Gespräch. Aspekte einer interaktionalen Phonologie der Konversation. Tübingen: Niemeyer. (= Linguistische Arbeiten 329).
- Smailagić, Vedad (2011): Die Präposition *angesichts*. In: Deutsche Sprache 39, S. 51-64.
- Sternefeld, Wolfgang (2008/2009): Syntax. Eine morphologisch motivierte generative Beschreibung des Deutschen. 2 Bde., 3., überarb. Aufl. Tübingen: Stauffenburg.
- Sweetser, Eve (1990): From etymology to pragmatics. Metaphorical and cultural aspects of semantic structure. Cambridge: Cambridge University Press.
- Uhmann, Susanne (1998): Verbstellungsvariation in *weil*-Sätzen: Lexikalische Differenzierung mit grammatischen Folgen. In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft 17, S. 92-139.
- Volodina, Anna (2011): Konditionalität und Kausalität im Diskurs. Eine korpuslinguistische Studie zum Einfluss von Syntax und Prosodie auf die Interpretation komplexer Äußerungen. Tübingen: Narr. (= Studien zur deutschen Sprache 54).
- Wöllstein, Angelika (2008): Konzepte der Satzkonnexion. Tübingen: Stauffenburg. (= Studien zur deutschen Grammatik 70).

Prof. Dr. Hardarik Blühdorn
Institut für Deutsche Sprache
R 5, 6-13
D-68161 Mannheim
E-Mail: bluehdorn@ids-mannheim.de